

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger

Erscheint wochentl. Nachm. Bezugspreis monatlich im voraus 1.50 R.-M. freibl. auschl. Träger. Einzelne Nr. 10 Reichspf., Sonntags-Nr. 20 R.-Pf. Anzeigenpreise: 6 gesp. Petitzeile 0,15 R.-M., 3 gesp. 0,45 R.-M., 5 gesp. 0,75 R.-M., 10 gesp. 1,50 R.-M., 15 gesp. 2,25 R.-M., 20 gesp. 3,00 R.-M., 30 gesp. 4,50 R.-M., 40 gesp. 6,00 R.-M., 50 gesp. 7,50 R.-M., 60 gesp. 9,00 R.-M., 70 gesp. 10,50 R.-M., 80 gesp. 12,00 R.-M., 90 gesp. 13,50 R.-M., 100 gesp. 15,00 R.-M., 120 gesp. 18,00 R.-M., 150 gesp. 22,50 R.-M., 200 gesp. 30,00 R.-M., 250 gesp. 37,50 R.-M., 300 gesp. 45,00 R.-M., 400 gesp. 60,00 R.-M., 500 gesp. 75,00 R.-M., 600 gesp. 90,00 R.-M., 700 gesp. 105,00 R.-M., 800 gesp. 120,00 R.-M., 900 gesp. 135,00 R.-M., 1000 gesp. 150,00 R.-M.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Waldenburg. Ferner veröffentlichte zahlreiche andere staatliche, städtische u. Gemeinde-Behörden ihre Bekanntmachungen im Schönburger Tageblatt.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag E. Kästner in Waldenburg Sachsen.

Mitglied des Sächsischen und des Deutschen Zeitungsvorleger-Bereins (G. B.) - Verlagsort Waldenburg Sachsen.

Anzeigen bis vorm. 9 Uhr am Ausgabetag erbeten. Ausgabe nachmittags 1/3 Uhr in der Geschäftsstelle in Waldenburg Sa., Obergasse 38. Erfüllungsort Waldenburg. Filialen in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Friedr. Hermann Richter; in Langenchursdorf bei Herrn Hermann Esche; in Wolkenburg bei Herrn Linus Friedemann; in Penig bei Firma Wilhelm Dahler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik, Auslieferung, Maschinenbruch, Störungen im Betrieb der Druckerei oder unter Befehl der Besetzer keinen Anspruch auf Ersatz der Zeitung oder auf Zahlung des Bezugspreises. Für Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Zugleich weit verbreitet in den Ortschaften der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenchursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Rense, Schlagwitz, Schwaben, Wolkenburg und Ziegelheim.

Nr. 300

Sonnabend, den 25. Dezember 1926

49. Jahrgang.

Stresemann der kommende Reichskanzler.

Amthlicher Teil.

Wir erinnern an die **Streupflicht** und an die **Befreiung der Fußsteige und Schnittgerinne von Schnee und Eis.**

Nichtbefolgung dieser Anordnung wird bestraft, außerdem machen sich Grundstückseigentümer, die ihre Streupflicht vernachlässigen, **schadenerschuldigt.**

Stadtrat Waldenburg, den 23. Dezember 1926.

Reichskanzler Dr. Marx hat einen kurzen Urlaub nach Düsseldorf angetreten.

Stresemann begibt sich am 2. Weihnachtsfeiertag auf einen kurzen Urlaub.

Der frühere Reichskanzler Dr. Luther ist in Berlin eingetroffen.

Die Thüringer Landtagswahlen sind auf den 30. Januar festgesetzt worden.

Der Freispruch Konziers ist bereits rechtskräftig.

Die französischen Sozialisten fordern Aufhebung des Landauer Urteils.

Der deutsche Botschafter in Paris hat im Auswärtigen Amt gegen das Landauer Urteil Einspruch erhoben.

In Schweden herrscht starke Missstimmung gegen Frankreich.

In Südamerika ist eine furchtbare Erdbebenkatastrophe eingetreten.

Waldenburg, 24. Dezember 1926.

Weihnachtsgedanken.

Herz und Gemüt des deutschen Volkes haben in diesem Jahre mancherlei auszustehen gehabt, und Tausenden ist es schwer geworden, sich durch die harten Wochen der verfloffenen Monate durchzuringen. Das Jahr 1926 hat uns ein Beispiel gegeben, wie mürrisch und verdrießlich die Zeiten sein können, und es ist kein Wunder, wenn die Menschen von diesem Charakter der Gegenwart vieles annehmen. Hinzu kam, daß die Erwerbsfreudigkeit unter dem Mangel an Verdienst litt, und die Ungunst der Witterung die Sorge um den Preis der Lebensmittel steigerte.

So war 1926 wahrlich kein Freudenjahr, denn auch die Politik bewegte sich auf einem schwankenden Boden und war wenig geeignet, Trost in diesen Verhältnissen zu bieten. Es ist uns zuweilen, als ob die Wochen dahinziehen, die aber keine Ruhe und Zuversicht in dieser Eintönigkeit boten. Aber in all diesem Gange und Wange, in diesem Zittern und Zagen ist nun doch das liebe Weihnachtsfest herangekommen, das uns nach manchem Leid tausend Freuden beschert, wenn wir sie nur aufnehmen und würdigen wollen. Je schwieriger der Weg war, den wir zurückgelegt haben, um so herrlicher ist das Ziel, das wir nun zum Ausgang des Jahres erreicht haben.

Die Weihnachtsglocken klingen uns von Liebe und Freude, sie klingen uns vom Frieden auf Erden, nach dem die Sehnsucht so groß war, und dessen aufrichtige Erfüllung uns gar nicht näher kommen wollte. Schien es, als sollte uns der volle Friedenshymnus erschallen, so tauchten neue Schattenbilder der Zwietracht auf, die nicht wanken und nicht weichen wollten. Es geht fast über Menschenkraft hinaus, was wir seit mehr als zwölf Jahren durchgemacht haben. Eine neue Generation ist in dieser Frist herangewachsen, die wenig von Jugendfrohsinn und Freude hatte, die oft auch die Liebe schmerzlich entbehren mußte. Wir denken nun, daß es für Alt und Jung besser werden und die Zeit kommen soll, in der wir empfinden, daß es Wahrheit wird mit dem Frieden auf Erden.

Als wir in das laufende Jahr eintreten, war die Ausnahme Deutschlands in den Genfer Völkerbund ein Ausblick auf eine Umgestaltung unserer auswärtigen Beziehungen, von der wir auch eine Rückwirkung auf den inneren Frieden und die Beseitigung der Parteienwüten, oder doch wenigstens eine Milderung dieses Zustandes erwarten zu können meinten. Es ging damit nicht so schnell, wie erhofft wurde, im Gegenteil trat infolge neuer Intrigen eine Stocung ein, die mit ihren Gemütsnissen einen großen Teil von 1926 belastete. So war es im Dezember noch zweifelhaft,

ob wir zu Weihnachten erreichen würden, was uns im Frühlingsmonat in Aussicht gestellt worden war. Erst die letzten Wochen vor dem Weihnachtsfest haben dann soviel Klarheit gebracht, daß die Zuversicht auf eine freundliche Annäherung zwischen dem Deutschen Reich und seinen ehemaligen Gegnern wuchs, die zum Beginn einer Veröhnung werden kann. Dann mag auch der Friede auf Erden mehr sein als der Klang eines Wortes, eine Tatsache, die volles Vertrauen für die Zukunft erweckt.

Weihnachten ist ein deutsches Fest, es sind die deutschen von allen unseren Feiertagen, die unser Gemüt in frommer und freundiger Erwartung erschauern lassen. Die Liebe, die den Kern des Christfestes ausmacht, soll sich auf die Häupter unserer Jugend niederlassen und sie erziehen im deutschen Wesen und in rechter Art. Die Jugend Deutschlands ist seine Zukunft und seine Hoffnung. Sie muß das Größte dazu beitragen, daß wir aus der Tiefe des Niederganges wieder zur vollen Höhe deutschen Ruhmes und Namens gelangen. Was aus dem Ausland nach Deutschland hineingetragen wird; ist zum nicht geringen Teil nur Schein, den wir durch die Kraft und die Stärke unseres ehrlichen Willens ersetzen müssen, damit der Welt der Umfang unserer Leistungen offenbar wird. Empor zum deutschen Ideal, wie es im Weihnachtslicht ausstrahlt, empor zur deutschen Aufrichtigkeit, die Friede und Freundschaft mit allen Völkern will, damit es auf Erden nicht an geistiger Kultur und großzügiger Entwicklung gebricht! So rufen wir:

Gesegnete Weihnachten!

Seefahrt tut not.

Dr. Luther beim Bremer Senat.

Bei einem Frühstück, das der Bremer Senat zu Ehren des früheren Reichskanzlers Dr. Luther gab, führte dieser in Erwiderung der Ansprache des Bürgermeisters Dr. Donandt u. a. aus:

„Navigare necesse est, vivere non est necesse!“ (Schiffahrt tut not, zu leben ist nicht notwendig.) Dieses Navigare necesse est ist mir stärker als je zum Bewußtsein gekommen, und ich glaube, es geht mit der deutschen Seefahrt draußen auch für den schlichten und einfachen Beobachter so tatkräftig und wirkungsvoll voran, daß man die neuesten Entschlüsse des Norddeutschen Lloyd, die vom festen Vertrauen in die Zukunft zeugen, völlig in sich aufnehmen vermag. Aber die Seefahrt ist es ja nicht allein, und hier möchte ich dem alten Bremer Spruch zwar nicht widersprechen, ihm aber eine weitere Ausdeutung geben: Zum Navigare gehört Vivere und zwar das Vivere über See. Unsere Seefahrt wird in starkem Maße dadurch getragen, daß die ganze deutsche Wirtschaft drüben feste Anknüpfungspunkte gesucht und gefunden hat.

Ich habe in vielen Unternehmungen, die ich beabsichtigt habe, besonders natürlich in denen, wo deutsche Männer, sei es als Eigentümer, sei es als Leiter tätig waren, ganz überwiegend deutsche Maschinen gesehen und ich habe gesehen, wie unsere deutsche Industrie drüben arbeitet, um von neuem den Boden zu finden, den sie einstmals hatte, um damit dem deutschen Vaterland und der deutschen Wirtschaft neue Lebensmöglichkeiten zu geben. So glaube ich, daß das Navigare auch von dem Vivere über See abhängt, und dieses Leben über See wird ja von alters her übermüht und gefördert durch unsere großen Städte an der Wasserfront. Unter den Namen, die man am häufigsten dort drüben hört, klingt hell der Name Bremen, und auch darum ist es mir eine ganz besondere Genugtuung, hier im alterwürdigen Rathaus von Bremen heute sein zu dürfen.

Der deutsche Protest in Paris.

Hoesch bei Berthelot.

Der angekündigte Protest der Reichsregierung gegen das Landauer Urteil ist bereits am Mittwoch durch den Botschafter v. Hoesch dem Pariser Auswärtigen Amt übermittelt worden. Briand hatte es vorgezogen, sich nicht sprechen zu lassen. Ueber den deutschen Schritt wird offiziell berichtet:

Der deutsche Botschafter Herr v. Hoesch hatte im Verlaufe des Mittwochs eine eingehende Aussprache im französischen Außenministerium über das Urteil des Kriegsgerichts in Landau. Er brachte in der Unterredung, die er in Abwesenheit des französischen Außenministers wegen der Eisbedürftigkeit mit dem Generalsekretär Herrn Berthelot hatte, die Auffassung der deutschen Reichsregierung, sowie die Stimmung der deutschen öffentlichen Meinung über das beklagenswerte Urteil zum Ausdruck. Generalsekretär Berthelot sagte zu den Anhalt der Unterredung unverzäh-

lich zur Kenntnis seines Chefs und des französischen Ministerpräsidenten zu bringen. Eine Note wurde nicht überreicht.

Das Landauer Urteil ist inzwischen, soweit Konzler in Frage kommt, rechtskräftig geworden, da die 24 stündige Einspruchsfrist abgelaufen ist. Im Interesse der deutschen Beurteilten beschäftigt sich die juristische Abteilung des Auswärtigen Amtes mit den Rechtsfragen des Landauer Prozesses, um die weiteren Schritte vorzubereiten. Ferner ist ein Vertreter des Reichskommissariats der besetzten Gebiete in Berlin eingetroffen, um über die Verhandlungen mit der Rheinlandkommission zu berichten. Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß das Fehlurteil gegen die Deutschen unbedingt revidiert werden muß. In Paris scheint man lediglich geneigt zu sein, eine Begnadigung der verurteilten Deutschen eintreten zu lassen.

Ein Ausschrei der Pfalz.

Der pfälzische Reichstagsabgeordnete Hermann Hofmann hat an den Reichskanzler Dr. Marx ein Telegramm gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Das nach allgemeinem Reichsemphinden unbegreifliche Urteil des französischen Kriegsgerichts in Landau, nach welchem der schuldige Franzose freigesprochen und schuldlose Deutsche mit schweren Strafen belegt wurden, hat in der gesamten pfälzischen Bevölkerung höchste Erregung und zornigste Entrüstung hervorgerufen. Als pfälzischer Reichstagsabgeordneter fühle ich mich verpflichtet, Sie, Herr Reichskanzler, von dieser Stimmung und Auffassung der pfälzischen Bevölkerung telegraphisch zu unterrichten und dringend zu bitten, alle irgendwie geeigneten Schritte zu tun, um einerseits dieses himmelschreiende Unrecht beseitigen zu helfen, und andererseits, um baldige vollständige Befreiung des besetzten Gebietes von fremder Macht zu erreichen.“

Gegen Polens Schulpolitik.

Präsident Calonder für das Selbstbestimmungsrecht der Eltern.

Auf die vom deutschen Volksbund am 25. September bei dem Präsidenten Calonder eingereichte Beschwerde über Ablehnung der Anmeldungen von Kindern zu den deutschen Minderheitsschulen hat Calonder jetzt seine Entscheidung gefällt. Er stellt darin fest:

„Unrechtmäßig ist die Ungültigkeitserklärung der Schulanmeldungen für die Minderheitsschulen bei allen denjenigen Schülern, deren Erziehungsberechtigte ausdrücklich Bescheinigung in der deutschen Minderheitsschule verlangt haben, gleichgültig, ob sie dabei als Muttersprache die polnische oder die deutsche und polnische oder nur die deutsche Sprache bezeichnet haben. Alle die aufgezählten Schüler sind unverzüglich und ex officio den Minderheitsschulen zu überweisen.“

Ferner erklärt die Entscheidung es für ungerechtfertigt, daß sämtliche Eltern, die ihre Kinder im September in die Minderheitsschule schicken wollten, noch einmal vorgeladen wurden, um die Muttersprache des Kindes festzustellen. Eine solche Vorladung sei absolut unerlaubt. Wenn also Eltern dieser Vorladung nicht Folge geleistet hätten, so seien die Kinder trotzdem in die deutsche Schule zu schicken. Etwasige Schulstrafen wegen Schulverhumnis seien zu erlassen, neue Strafen nicht zu erteilen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Beschlagnahme Druckschriften. Auf Antrag des Amtsgerichts Berlin beschlagnahmte die Polizeidirektion München in München 80 Stück der letzten Ausgabe der in Berlin erscheinenden Wochenchrift „Deutsche Wochenschau“, des Organs des Tannenbergbundes, wegen Vergehens gegen das Republikshutzgesetz. Bei einer Versammlung des Kampfbundes für Volksrecht wurden am Dienstagabend im Hofbräuhaus 300 Stück einer zum Verkauf bereit gehaltenen Broschüre „Ich klage an“ beschlaggenommen, weil darin zu einer nichtgenehmigten Versammlung aufgefordert wurde.

Bayern verleiht Titel. Die Regierung des Freistaates Bayern hat, wie im vorigen, so auch in diesem Jahre an eine große Zahl von Persönlichkeiten für verdienstvolles Wirken in der Öffentlichkeit Titel- und Auszeichnungen verliehen. Unter den Ausgezeichneten befinden sich Männer von Wissenschaft und Kunst, Vertreter des Kommerziellen und des Wirtschaftlichen.

Lebens, bayerische Parlamentarier, Angehörige der Landwirtschaft und des Arbeiterstandes. Besonders zahlreich sind die Titelverleihungen im Ressort des Sozialministeriums, des Landwirtschaftsministeriums, und des Handelsministeriums. Unter anderen wurde der Titel eines Oberbürgermeisters verliehen, den Ersten Bürgermeistern von München, Passau und Schweinfurt.

Die vereinigten vaterländischen Verbände Deutschlands wenden sich mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit, in dem sie zu einer Kundgebung gegen das Schandurteil am kommenden Mittwoch aufrufen.

Das Landauer Schandurteil ist dazu angetan, die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu beeinträchtigen. Stresemann hat wegen dieses Urteils seine Erholungsreise nach dem Süden verschoben, da er das ganze Werk der Versöhnungspolitik mit Frankreich für ernstlich gefährdet hält. Dem französischen Botschafter erklärte er, daß solche skandalöse Vorkommnisse die ganze Friedenspolitik einfach über den Haufen werfen.

Nach dem Etat für 1927 bedarf der Reichstag eines Zuschusses von rund 6,7 Millionen RM.

Frankreich.

Die Leitung der französischen Sozialisten hat beschlossen, bei der französischen Regierung zugunsten der Aufhebung des Landauer Urteils, sowie der sofortigen Haftentlassung der deutschen Angeklagten vorstellig zu werden.

Zu der Liberté schreibt Jacques Bainville: Nach dem Besuch, den der italienische Botschafter nach seiner Rückkehr aus Rom Briand abgestattet hat, ist die üble Sachlage, in welche die französisch-italienischen Beziehungen geraten waren, durchschritten worden. Nichtsdestoweniger ist es wahr, daß, um jeden Zwischenfall zu vermeiden, die französische Regierung an der Abwägung wichtiger militärischer Vorsichtsmaßnahmen getroffen hat. Man geht soweit, zu behaupten, daß 200 000 Mann zwischen Mizza und Grenoble verteilt sein sollen. All das geschieht nicht ohne irgend einen Grund. Der kriegerische Wutausbruch unserer Linksparteien, der Italien und alsdann Frankreich zu Defensivmaßnahmen getrieben hat, wird uns sicherlich sehr teuer zu stehen kommen.

Schweden.

Das Landauer Urteil hat in Schweden große Empörung hervorgerufen. Die Störung des Verhältnisses zwischen Frankreich und Deutschland wird allgemein bedauert. Die Sympathien der Schweden für Frankreich ist stark im Sinken begriffen, wozu die schlechte Behandlung schwedischer Arbeiter in Frankreich viel beigetragen hat. Die vom schwedischen Konsulat in Paris heimgeschickten Arbeiter wurden in Chalons verhaftet, in Ketten gelegt und schwer mißhandelt.

Amerika.

Eine furchtbare Erdbebenkatastrophe ist über Ecuador und Columbien hereingebrochen. Zahlreiche Menschenleben sind ums Leben gekommen und viele Dörfer haben schwer gelitten. Das Erdbeben dauert noch weiter an. Wegen Störung der Telegraphenlinien fehlen nähere Nachrichten.

Der mit der Untersuchung der Verhältnisse auf den Philippinen betraute hohe amerikanische Beamte hat Präsident Coolidge Bericht erstattet. Er empfahl die Gewährung vollständiger Unabhängigkeit zu vertagen, schlug jedoch vor, den Philippinen neue Maßnahmen zur Herbeiführung der inneren Autonomie zuzugestehen.

Aus dem Ausland.

Waldenburg, 24. Dezember 1926.

Weihnacht.

Weiß trauriger Klang des Wortes und wie inhaltstief sein Symbol. Glocken rufen zur Kirche, zur trauten Christmette oder zum festlichen Weihnachtsgottesdienst und die alte Verheißung des Friedens und der Freude wird Wirklichkeit. Da ist der Mensch ein anderer, denn sonst. Die Gotteskünde senkt warmes Empfinden in sein Herz und daraus wird die Liebe zum Nächsten geboren. Geschenke tun dies kund, die man sich am Weihnachtsfest darreicht. Weiß und weihnachtlich eingehüllt ist das Land. Ja, bei solchem Wetter des Schnees und Eises kann rechte Weihnachtstfreude herrschen. Nach Wochen schlimmen Wetters begrüßt man dies froh. Und die Winterfreuden werden nun auch reichlich ausgekostet werden. Es sind ja Weihnachtsfesten, sodaß die liebe Jugend sich im Winterport üben kann. Da werden der neue Rodel oder die sehnsüchtig gewünschten Schneeschuhe ausprobiert. Die frische klare Winterluft ist dabei den Kleinen dienlich.

Aber auch für Unterhaltung ist während der Festtage gesorgt und ein Blick in die vorliegende Weihnachtsnummer gibt Kunde davon, und der schneidige Weihnachtsball oder die angenehme Abendunterhaltung werden einige Stunden der Freude bringen.

So wird jeder an seinem Teil die Festtage begehen. In der Hauptsache aber werden sich die Familien unter dem leuchtenden Christbaum vereinen zu innerer Festfeier, denn Weihnacht ist ein altes deutsches Familienfest.

Nur Stunden noch und die Bescherung ist da. Die Freude beginnt, und auch seinen Lesern wünscht das Heimatblatt ein gesegnetes Weihnachtsfest!

* — **Heeresrenten.** Die Auszahlung der Heeresrenten erfolgt beim hiesigen Postamt bereits am 27. Dezember.

* — **Besuche im Justizministerium.** Wegen starken Beschäftiganges in der Gnadenabteilung des Justizministeriums können künftig Besucher nur Montags und Freitags in der Zeit von 9 bis 3 Uhr im Justizministerium empfangen werden. Besucher, die außer-

halb dieser Zeit vorsprechen, haben keinen Empfang zu erwarten.

* — **Einen Lustspielabend** veranstaltet der Männerverein Altwaldenburg am 1. Weihnachtsfeiertag im Schützenhaus mit der Aufführung eines Schwanke von Arnold und Bach „Der keusche Lebewohl“. Das unterhaltfame Stück anzusehen sollte niemand veräumen, der einen frohen Abend erleben will. Alles Nähere bringt das heutige Inserat.

* — **Die Weihnachtsnummer** unsres Blattes, die die Leser heute erhalten, hat eine reiche Ausstattung erfahren und wird zur Kurzweil der Feiertage dienen. Insgesamt 26 Zeitungsseiten umfaßt diese Nummer und erreicht damit eine Stärke, die in der diesjährigen Weihnachtsgeschäftszeit noch nicht erreicht wurde. Viel Interesse wird der Aufsatz eines alten Waldenburger in der 1. Beilage über die Waldenburger Christmette finden. Die Weihnachtsbeilage und der Weihnachtserzähler, wie auch die Weihnachtsbildbeilage werden unsere geschätzten Leser erfreuen.

* — **Das Festprogramm in den Prinzess-Lichtspielen,** die sich ebenfalls für die Feiertage besonders gerüstet haben, bringt einen großen Marine-Film „Der Seekabutt“, der ein Schicksal aus der deutschen Marine behandelt. Die Begebenheiten der Handlung sind von Seelust umweht, darin ist ein Einzelschicksal in packender Weise verflochten. Packende Szenen vom Dienst an Bord, Ernst und Humor wechseln in bunter Folge. Aber auch aufpeitschendes Geschehen in wogender Sturmnacht auf dem Meere. Die Hilfe für das untergehende Schiff, ferner die Erzählung von der Schlacht am Skargerrak lassen das ganze zu einem Erlebnis werden. Das reichhaltige Festprogramm vervollständigt die Darbietungen, deren Besuch zu empfehlen ist. Alles Nähere ist aus dem Inseratenteil ersichtlich.

* — **Der „Gute Dienstag“** wird nächsten Montag in Verbindung mit dem Wochenmarkt hier in Waldenburg abgehalten. Auch hier sei nochmals darauf hingewiesen.

Ein neuer Roman

beginnt am Montag, nachdem heute die kurze inhaltreiche Weihnachtserzählung, die den Leser in die Berge führte, zu Ende gegangen ist.

„Carnaval“

heißt das neue Werk von Irmgard Spangenberg. Es winkt nun schon der Nummernschanz, der bereits seine Schatten vorauswirft, da ist gewiß dieser neue Roman recht willkommen. Es ist eine lustige Handlung, die unsere Leser manche Stunde erfreuen wird.

Verlag des Schönb. Tagebl.

* — **Begnadigung durch das Justizministerium.** Aus Anlaß des Weihnachtsfestes sind vom Justizministerium 178 Begnadigungen ausgesprochen worden, wodurch teils Gefangene in Freiheit gesetzt, teils Strafen gemildert (umgewandelt oder herabgesetzt) oder erlassen oder Bewährungsstrafen bewilligt wurden.

* — **Weiterveräußerungsbescheinigung beim Bezug von Edelmetall und Edelmetalllegierungen.** Nach dem jetzt geltenden Umsatzsteuergesetz sind nach Wegfall der Zugsteuer Weiterveräußerungsbescheinigungen nur noch beim Bezuge von Edelmetall und Edelmetalllegierungen erforderlich, wenn die außerhalb des Kleinhandels getätigten Umsätze solcher Waren beim Lieferanten von der Umsatzsteuer befreit sein sollen. Will ein Gewerbetreibender Steuerbefreiung für solche Umsätze in Anspruch nehmen, so hat er alsbald einen entsprechenden Antrag bei dem für ihn zuständigen Finanzamt zu stellen. Da die für das Jahr 1926 erteilten Weiterveräußerungsbescheinigungen mit Ablauf des 31. Dezember 1926 ihre Gültigkeit verlieren, sind etwaige Anträge alsbald zu stellen. Besondere Bedeutung hat die Bescheinigung außer für die eigentlichen Händler mit Edelmetallen und Edelmetalllegierungen insbesondere für Juweliere, Hersteller von Waren aus Edelmetall, von versilberten und vergoldeten Waren oder solchen aus Doublee, ferner für Buchbindereien und ähnliche Betriebe, die Blattgold verwenden, sowie für Apotheken, falls sie Edelmetallsalze (Silbernitrat, porteisäures Silber usw.) zur Herstellung von Arzneien beziehen.

* — **Die Abminderung des Religionsunterrichtes an höheren Schulen.** Uns wird geschrieben: Christliche Elternkreise haben gegen die Absicht, wie sie in der Denkschrift des Ministeriums für Volksbildung zur Neuordnung des höheren Schulwesens in Sachsen zutage tritt, in Obertexia statt zwei nur eine Religionsstunde erteilen zu lassen, Einspruch erhoben und die Meinung der Denkschrift, auf dieser Klassenstufe sei die Abminderung möglich, da die Schüler zumest Konfirmandenunterricht erhielten, als nicht stichhaltig bezeichnet. Sie lehnen jedwede Verkürzung der bisherigen zwei Wochenstunden für Religion auf jeder Klassenstufe ab.

* — **Evangelische Kindererholungsfürsorge.** Die Zahl der evangelischen Kindererholungsheime beträgt nach

dem soeben erschienenen Jahresbericht des Centralauschusses für die Innere Mission z. B. 123 mit 7770 Betten, die der Kinderheilstätten 50 mit 6900 Betten, außerdem sind 40 Erholungsstätten für Jugendliche mit 2700 Betten vorhanden. Die Gesamtzahl der Plätze, die von evangelischer Seite für die Erholungsfürsorge für Kinder und Jugendliche zur Verfügung stehen, stellt sich auf 17,300. Im Berichtsjahre sind u. a. 340 deutschstämmige Kinder aus Polen in den Heimen einer Erholungsfürsorge zugeführt worden. Für vierteljährliche Kuren wurden seit November 1924 im ganzen 40 Kinder in das Deutsche Kriegerkurhaus Davos entsandt und zwar mit sehr gutem Erfolge.

* — **Aufwertung und Erwerbslosenunterstützung.** Der Reichsarbeitsminister hat auf ein Schreiben des Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministers geantwortet, daß er die Auffassung teilt, daß Einnahmen auf Grund des Aufwertungsgesetzes und des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen, die an sich als Renten oder als Zinsen von Spargroschen auf die Erwerbslosenunterstützung angerechnet werden müßten, infolge der ausdrücklichen Vorschrift des § 84 des Aufwertungsgesetzes und des § 26 des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen bis zur Höhe von 279 RM. jährlich oder 22,50 RM. monatlich für die Anrechnung außer Ansatz bleiben.

* — **Die Reichserziehungswoche** findet vom 30. Jan. bis 6. Februar 1927 statt. Die Feiern der Elternbünde werden im Gebenken an den 100jährigen Todestag Pestalozzis diesmal als Pestalozzifester gestaltet.

* — **Zur Frachtleichheit von Mehl und Getreide.** Die Landwirtschaftskammer hat in den letzten Jahren wiederholt die Frage einer Aufstärkung des Mehles besprochen. Interessant ist zu dieser Frage eine Auslassung des bekannten Wirtschaftspolitikers Calwer, die die Pressestelle der Landwirtschaftskammer übermittelt. Calwer führt aus: „Es ist vielfach Klage darüber geführt worden, daß kleinere Mühlen Auslandsmehl verkaufen. Der Grund ist zunächst darin zu suchen, daß unsere deutschen Verbraucher außerordentlich anspruchsvoll geworden sind und vielfach nur ganz weißes Mehl verlangen, das dem amerikanischen Mehl an Farbe gleicht. Will man aus deutschem Weizen Mehl von gleichem Aussehen herstellen, so darf nicht zu gleichem Prozentsatz ausgemahlen werden. Das wäre für den Müller ein unrentables Geschäft. Deshalb muß er wohl oder übel sich ausländischen Weizen zu beschaffen suchen. Infolge der Frachtleichheit für Getreide und Mehl ist aber die Mehlfracht günstiger, denn zur Herstellung von 100 Teilen Mehl benötigt man rund 150 Teile Getreide. Je weiter der Bezugsort entfernt liegt, umso günstiger stellt sich die Mehlfracht gegenüber der Getreidefracht. Es ist daher sehr erklärlich, daß einzelne Inlandsmüller fertiges amerikanisches Mehl beziehen, wenn sie in ihrer Umgebung keinen brauchbaren einheimischen Weizen aufkaufen können. An diesem bedauerlichen Zustand tragen aber die Müller keine Schuld, sondern der eigentümliche Frachttarif, nach dem der Rohstoff zum gleichen Frachtsatz befördert wird wie das wertvollere Fabrikat.“

* — **Der Sächs. Militärvereins-Bund,** der eine seiner Aufgaben in der Linderung der bei den heutigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen besonders großen Not unter seinen Mitgliedern betrachtet, hat allein für Weihnachtsgaben die stattliche Summe von rund 11,000 Mk. verteilen können, wovon ihm 3000 Mk. vom Invalidentand für Sachsen für Altveteranen und Witwen zur Verfügung gestellt wurden. Die gesamte Unterstützungstätigkeit des Bundes und seiner nahezu 1700 über das ganze Land verstreuten Vereine dürfte sich auch in diesem Jahre auf nahezu eine halbe Million Mark beziffern!

* — **Arbeitsmöglichkeiten im europäischen Ausland.** Zahlreiche Anfragen von Auswanderungswilligen, die ins europäische Ausland gehen wollen, laufen täglich beim Evangelischen Hauptverein für Deutsche Auswanderer in Witzhausen a. d. Werra ein. Sie alle müssen immer wieder darauf verwiesen werden, daß in der Regel Verordnungen über die Beschäftigung ausländischer Arbeiter bestehen. Diese setzen für jeden Arbeitsvertrag mit einem ausländischen Arbeiter die Genehmigung des zuständigen Ministeriums voraus. Diese wird natürlich nur erteilt, wenn Mangel an einheimischen Arbeitern besteht. Zur Vermeidung unerwarteter Schwierigkeiten sollte deshalb jeder, der im Ausland Arbeit annehmen will, mit größter Sorgfalt vorher einen schriftlichen Vertrag abschließen und diesen von einer zuverlässigen Beratungsstelle prüfen lassen.

* — **Treue im Dienst der Kirche.** Einen Fall seltener kirchlicher Treue beging kürzlich die Gemeinde Beiersdorf am Bieleböh. Der dortige Kirchenvorsteher, Ortsrichter Wilhelm Herberg, hat dreiviertel Jahrhundert dem Kirchenchor als aktives Mitglied angehört und 65 Jahre sich als Bläser des Posaunenchores betätigt. Ehrungen durch Gemeinde und Kirchenregierung dankten dem verdienten Manne.

* — **100,000 jugendliche Krüppel in Deutschland.** Nach neuesten Feststellungen von Professor Bilschki, des Leiters der berühmten Krüppelheim- und Erziehungsanstalt Oskar-Helene-Heim in Berlin-Zehlendorf, zählt Deutschland 100,000 jugendliche Krüppel, von denen die Hälfte hätte geheilt werden können, wenn Eltern und Angehörige rechtzeitig für ihre Wiederherstellung etwas getan hätten.

* — **Niederwinkel.** Auf die am 1. Weihnachtsfeiertag stattfindende Abendunterhaltung des Radfahrervereins wird nochmals hingewiesen. Es gelangen nur erstklassige Stücke zur Aufführung.

* **Altstadt Waldenburg.** Die Aufführung der Turnerschaft D. T. am 1. Weihnachtsfeiertag verspricht einen lustigen Abend. „Die Ehefrau wider Willen“, ein Lustspiel in 3 Akten von Philippi, bringt eine Folge drastischer Komik, die alle Besucher erfreuen wird, sodas der Besuch nur empfohlen werden kann.

* **Remse.** Die am 1. Dezember 1926 vorgenommene Viehzählung zeitigte folgendes Ergebnis: (Die in Klammern angeführten Zahlen beziehen sich auf die Viehzählung 1925.) Pferde 17 (18), Rinder einschl. Kälber 42 (48), Schafe 6 (3), Schweine 54 (76), Ziegen 94 (117), Gänse 80 (84), Enten 15 (15), Hühner 841 (771). Der Gutsbezirk Remse ist in diesen Zahlen nicht mit enthalten. — **Rostfandsunterstützung** an die minderbemittelte Bevölkerung. Am 21. Dezember gelangten auf dem Gemeindeamt Gutscheine für die laut Gemeindeverordnungsbeschluss vom 7. Dezember genehmigten Feuerungs- und Nahrungsmittel an hiesige Sozial- und Kleinrentner sowie einige sonstige Hilfsbedürftige zur Verteilung. Es entfielen durchschnittlich auf die Person 2 Zentner Briketts, 1 Zentner Kartoffeln, 5 Pfund Mehl und 1 1/2 Pfund Fleisch- oder Wurstwaren. Insgesamt gelangten 44 Zentner Briketts, 29 Zentner Kartoffeln, 155 Pfund Mehl und ca. 47 Pfund Fleisch oder Wurst an 31 Hilfsbedürftige zur Verteilung. Mit Ausnahme der Kartoffeln soll daselbe nochmals im Laufe des Februar 1927 verteilt werden. Da schon früher öfters der Wunsch von verschiedenen Beteiligten geäußert worden ist, daß aus bestimmten Gründen anstelle des Bargeldes die Versorgung mit Naturalien erwünscht wäre, gaben Gemeindeordnete und Gemeinderat diesen Wünschen statt. Auf eine gestellte Frage an die fast vollständig verarmten Unterstützungsbedürftigen, wer anstelle der Waren lieber Geld haben will, meldete sich niemand; vielmehr konnte festgestellt werden, daß die Anwesenden recht erfreut über die Geschenke waren. Die Gutscheine sind nach den Feiertagen von den Geschäftsleuten an die Gemeindebehörde abzuliefern. — **Im Anschluß** an die Weihnachtsfeier in der Schule erfolgte die feierliche Entlassung des Herrn Kantor Winkler aus dem hiesigen Schuldienst. Ausgehend von Weihnachten, dem Fest der versöhnlichen Liebe, gedachte Herr Schulleiter Meiner vorerst in anerkennenden Worten der schulischen Tätigkeit des Herrn Winkler und würdigte des weiteren die Verdienste, die sich Herr Winkler als stellvertretender Vorsitzender im Schulausschuß erworben hat. Der Schulausschuß erhebt bekanntlich schon seit über einem Jahre des 1. Vorsitzenden. Unter seiner Stellvertretung wurde der neue Turn- und Sport- und Spielplatz seiner Vollendung entgegengeführt. Die Schule und die am Bau beteiligten Vereine (Turn- und Radfahrerverein) werden ihm hierfür ein bleibendes Andenken zu wahren wissen. Abschiedsfeier und ein Gedichtvortrag durch eine Schülerin der 1. Klasse umrahmten die stimmungsvolle Feier. Die durch Weggang des Herrn Winkler erledigte ständige Lehrerstelle wird vorberhand durch einen Lehrervertreter verwaltet.

* **Ziegelheim.** Der hiesige Turnverein D. T. wird am 1. Weihnachtsfeiertag eine öffentliche Abendunterhaltung im Fiedlers Gasthof veranstalten, auf die ganz besonders aufmerksam gemacht wird. Ein ganz besonders zugkräftiges Bühnenwerk wiederzugeben, hat sich der Verein zur Aufgabe gemacht. „Mag auch die Liebe weinen“, Schauspiel von Ernst Ritterfeld, ist ein Theaterstück, das bereits auf vielen großen Bühnen Deutschlands mit großem Erfolg aufgeführt worden ist. So wurde es z. B. am Luisenparktheater in Berlin 200 mal und am Ballenbergtheater in Leipzig 400 mal aufgeführt. Es steht also ein genussreicher Abend bevor, dessen Besuch nur empfohlen werden kann.

— **Zwickau.** Die neue Talstraße im Zwickauer Muldenal Niederschlema-Hartenstein ist nunmehr vollendet. — Wegen der vielen Brandstiftungen in der Umgegend hat der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Zwickau vermehrte Streifen angeordnet und 200 Mk. Belohnung auf Entdeckung von Brandstiftern ausgesetzt.

— **Zwickau.** In einem hiesigen Lokal erschien ein in den mittleren Jahren stehender Mann, um zu betteln. Es wurde veranlaßt, daß die Polizei sich seiner annahm. Auf der Wache stellte sich heraus, daß es ein Arbeitsloser aus Chemnitz war, der seine Stempelkarte mit sich führte. Interessant dürfte an diesem Fall sein, daß der Bettler nicht weniger als 18 Mark bei sich führte, die er in den Abendstunden erbetelt hatte.

— **Wechselburg.** Anstatt der bisherigen Beihilfen für Siedlungsbauten will die Gemeinde im kommenden Jahre Privatbauten von Zweifamilienhäusern unterstützen.

Aus dem Sachsenlande.

— **Leipzig.** Auf einem hiesigen Postamt wurde vor längerer Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß auffällig viel Reklamationen über angeblich verloren gegangene Auslandsbriefe eingingen. Man untersuchte die Angelegenheit eingehend und dabei fiel auf dem Postinspektor E. der Verdacht im Laufe mehrerer Wochen eine größere Menge von Auslandsbriefen unterschlagen zu haben. Im Laufe der Untersuchung verstärkte sich der Verdacht so sehr, daß man zur Festnahme des Postinspektors schritt. Der Beamte soll vor allem Auslandsbriefe, in denen er Geld vermutete, unterschlagen haben, in welchem Umfange sich die Unterschlagungen bewegen, wird die Untersuchung ergeben.

— **Chemnitz.** Die Verwaltung der städtischen Naturwissenschaftlichen Sammlung hat jetzt einen Abschnitt des mit prächtigen Oolithen versehenen Meteoriten von Toluca erworben. Der 1748 erstmalig in der

Literatur erwähnte Meteor muß ein gewaltiger Block von etwa 1000 Kg. gewesen sein, der jetzt an 127 Bestzer verteilt ist. Bekanntlich hat der Mineralienhändler Dr. Kranz in Bonn eigens zum Zwecke des Aufsuchens des Toluca-Meteoriten eine Expedition nach Mexiko entsandt. Mit dieser Expedition ist die Zahl der in der hiesigen Meteoritensammlung vereinigten Meteoriten auf 15 gestiegen, unter denen sich sehr kostbare Stücke befinden, so ein 157 Gr. schwerer angeätzter Abschnitt des 1893 gefundenen Meteoriten von Plymouth (Indiana U.S.A.), von dem nur drei Bestzer bekannt sind: Bement (Illinois) mit 3640 Gr., Prag mit 36 Gr. und Chemnitz.

— **Chemnitz.** In den Geschäftsräumen der Firma Bernhard Fischer wurde ein 15 Jahre alter Lehrling vom Fahrstuhl, dessen Schutzgitter er weggenommen hatte, bei der Auffahrt erfaßt. Dabei wurde ihm der Kopf zertrümmert, so daß der Tod sofort eintrat.

— **Frankenberg.** Im September 1921 wurde der Gelbbriefträger Bläser in Frankenberg mit einer Art erschlagen und einer großen Summe beraubt. Der Mörder ist, wie durch die Ermittlungen einwandfrei festgestellt worden ist, der 30jährige Karl Alfred Jahn, der früher in Fürsorgeerziehung war. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 1000 RMk. ausgesetzt.

— **Oberfrohna.** In seltener Rüstigkeit konnte das Duo Junersche Ehepaar hier seine goldene Hochzeit feiern.

— **Werdau.** In der letzten Stadtoverordnetenversammlung wurde von den drei zur engeren Wahl stehenden Kandidaten der Bürgermeister Dr. Uhlig, Delsnig i. V., mit 13 Stimmen der Bürgerlichen zum neuen Bürgermeister unserer Stadt gewählt. Die 12 Stimmen der Linksparteien entfielen auf Stadtrat Dr. Fischer, Werdau. Weiter beschlossen die Stadtoverordneten, die Abhaltung von Jahrmärkten hier aus verkehrspolitischen Gründen und Mangels eines Bedürfnisses aufzuheben. Ferner wurde beschlossen, künftig Stadtoverordnete nicht mehr von der Teilnahme an städtischen Lieferungen auszuschließen.

— **Plauen.** In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr wurde auf der Unteren Hammerstraße hier im Verlaufe eines Wortwechsels der 49 Jahre alte Handelsmann Müller von einem Arbeiter durch einen Messerstich in den Unterleib so schwer verletzt, daß er in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Delsnig i. G.** Da die Nachfrage nach Kohlen in diesem Jahre außerordentlich groß ist, halten die Bergarbeiter beschlossen, auch zum Sonntag zu arbeiten und den Weihnachtsgeldeabend und Sylvester herauszuarbeiten. Infolge Kohlenmangels erhalten die Bergleute, die Deputatkohle zu bekommen haben, diese der Klasse nach ausgehändigt und zwar nur an zwei bestimmten Tagen der Woche.

— **Hartenstein.** Für den staatlichen Kraftwagenverkehr Zwickau-Hartenstein läßt die hiesige Stadt eine Kraftwagenhalle mit drei Wohnungen bauen. Hierzu werden mit Genehmigung des Bezirksverbandes Zwickau 22,000 Mark Darlehen aufgenommen und 20,000 Mk. aus der Mietzinssteuer als Bauzuschuß verwendet.

— **Beiersdorf.** Ein hiesiger Gutsbesitzer wurde vom Amtsgericht Werdau wegen schuldiger Unterlassung der behördlichen Meldung von unter seinem Kinderbestande ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche mit einer Geldstrafe von 100 RM belegt, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 10 Tage Haft zu treten haben. Es fallen ihm außerdem die Gerichtskosten zur Last.

— **Rammenau.** Die hier wohnhafte Arbeiterin Erna Hartmann unterhielt seit längerer Zeit ein Verhältnis mit dem 23jährigen Schweizer Erich Büttner, der aus Schlesien zugewandert war. Diesem Verhältnis war vor etwa drei Monaten ein Kind entsprossen. Inzwischen hatte sich aber herausgestellt, daß Büttner verheiratet ist und in Schlesien Frau und Kinder hat. Am Dienstag fand man Büttner in der Küche entseelt vor, er hatte den Gashahn aufgedreht und seinem Leben ein Ende bereitet. In der anstößenden Kammer lag seine Geliebte auf dem Boden neben dem Kinderbette, in welchem die Leiche des Kindes lag. Die Hartmann gab noch Lebenszeichen von sich und die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Sie befindet sich bereits außer Gefahr, ist aber noch nicht vernehmungsfähig.

— **Döbeln.** Der Sächsische Lehrerverein wird seine nächstjährige Vertreterversammlung am 4. und 5. April hier abhalten.

— **Wilsdruff.** Der Brandstifter, welcher in den letzten Wochen hier und in der Umgebung zahlreiche Scheunen und Feldern angezündet und dadurch unermesslichen Schaden angerichtet hat, ist jetzt in der Person eines jugendlichen Arbeiters aus dem Dessauer Bezirk ermittelt und dingfest gemacht worden. Auf die Ergreifung des Verbrechers war eine Belohnung von 1500 Mark ausgesetzt worden.

— **Gottleuba.** Auf der Plattform des Aussichtsturmes von Augustsburg, in der Nähe des städtischen Berg-hotels, mitten im verschneiten Walde, steht ein über sechs Meter hoher Tannenbaum im Lichterglanz, ein wirkliches Weihnachten im Walde.

— **Neustadt.** Dieser Tage fiel von einem Bewohner der Neuhäuser in Rummersdorf sein dreijähriges Kind in einen Behälter mit eingebrühtem Mais und zog sich hierbei so schwere Verletzungen zu, daß es nach wenigen Tagen unter großen Schmerzen starb.

Aus den Nachbarstaaten.

— **Landtagswahl am 30. Januar in Thüringen.** Die Regierung hat nunmehr endgültig den 30. Januar für die Neuwahl des Thüringer Landtages festgelegt. Als

Landeswahlleiter ist Regierungsrat Müller vom statistischen Landesamt in Weimar bestimmt worden.

— **Hof.** Der verheiratete Gehilfe am Bahnunterhaltungsdienst, August Kern, ist beim Ausfahren des Schnees aus einer Weiche am Hauptbahnhof vom D-Zug erfaßt und überfahren worden. Kern wollte dem einen Zuge ausweichen und geriet unter die Räder eines anderen. Er wurde furchtbar verstümmelt und war auf der Stelle tot.

— **Budweis i. Böh.** Das seit 12 Jahren bestehende Kloster des Ordens des Karmeliterinnen zu Neuaußitz ist auf Verfügung höherer Stellen aufgelassen worden. Die letzten Nonnen sind in diesen Tagen ausgewandert und nach Bayern, nach Ködlsmaier in der Diözese Würzburg, übergesiedelt.

Telegramme.

Berlin, 24. Dezember. Der Berliner Korrespondent des „Matin“ berichtet seinem Blatte, daß nur Stresemann der kommende Mann in der Regierungsbildung sein werde. Stresemanns Berufung werde die Bildung der großen Koalition zur Folge haben. Marx werde mit einem Ministerposten abgefunden werden. Diese Dinge seien spruchreif gewesen bereits nach dem Tage der Verjagung der Regierungsbildung bis Mitte Januar.

Berlin, 24. Dezember. Der „Vorwärts“ befaßte sich mit dem Arbeitsschutzgesetzentwurf, den er scharf ablehnt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sei entschlossen, den Weg des von den Gewerkschaften vorgeschlagenen Folgegesetzes zu überschreiten.

Berlin, 24. Dezember. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft sind im Anschluß an die Geständnisse der früher festgenommenen Beamten zwei neue Verhaftungen vorgenommen worden. Es handelt sich um zwei Zivilpersonen, von denen der eine Beschuldigte durch die Aktenbeseitigung ein gegen ihn schwebendes Strafverfahren zu unterbinden versuchte, während es sich im zweiten Fall um einen bereits Verurteilten handelt, der sich der Verbüßung der Strafe entziehen wollte. Beiden gelang es, mit Hilfe der verhafteten Beamten, die Akten verschwinden zu lassen. Die Ermittlungen gegen letztere sind soweit gediehen, daß die Akten zwecks Erhebung der Anklage bereits der zuständigen Strafkammer zugestellt werden konnten.

Berlin, 24. Dezbr. In dem Gebäude der Alten Bibliothek und jetzigen Universitätsaula waren vor einiger Zeit Risse bemerkt worden. Man nahm damals an, daß diese auf den Umbau des Opernhauses zurückzuführen seien. Dieser Annahme wird von amtlicher Seite widersprochen: die Ursache sei eine Grundwasserpiegelsenkung.

Mainz, 24. Dezbr. Wie hier verlautet, soll die Rheinlandkommission bei der Reichsregierung die Auslieferung des von dem Landauer Kriegsgericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilten Joseph Mathes verlangt haben. Mathes liegt infolge der schweren Verwundung durch Rouzier noch immer krank in einer Heidelberger Klinik und ist zurzeit nicht transportfähig.

Regensburg, 24. Dezbr. Nach Unterschlagung von etwa 124.000 Mark ist ein 28 Jahre alter Kaufmann von hier flüchtig geworden. Er soll einen Zug nach Berlin bestiegen haben. Seine Statur klein und hager, ist er besonders kenntlich an einer Verfrümpelung des Daumens und des Zeige- und Mittelfingers der linken Hand.

Lichtenfels (Bayern), 24. Dezbr. Bei der Station Schönbrunn in Bayern waren eine Anzahl Zementabfluhrohre und schwere Eisenstücke auf die Schienen gelegt worden. Die Lokomotive eines Zuges konnte die Hindernisse beiseite schieben, wurde aber beschädigt, so daß der Zug Verspätung erlitt. Nur dem Umstande, daß sich der Zug noch in langsamer Anfahrt befand, ist es zu verdanken, daß kein Unglück geschah. Als Täter wurde der 17-jährige Sohn des Gemeinbediensteten verhaftet. Er legte ein Geständnis ab und erklärte, er habe nur einmal sehen wollen, wie die Maschine die Hindernisse beseitigen würde.

Glogau, 24. Dezember. Der langjährige Vorsteher der Stationsklasse des Hauptbahnhofes Glogau, Eisenbahninspektor Lechner, hat nach Veruntreuung von etwa 40.000 Mark Selbstmord verübt. In einem hinterlassenen Briefe hat der Mann seine Schuld bekannt.

London, 24. Dezember. Die Tatsache, daß Sowjetrußland vor kurzem bei ausländischen Werften eine Anzahl zum Teil großer Uboote bestellt hat, verdient die öffentliche Aufmerksamkeit. Eine französisch-deutsche Annäherung wird notwendigerweise zu einer deutsch-italienischen Annäherung führen, wodurch Europa wiederum in verschiedene Lager geteilt werden würde. Wirkliche Staatsmänner der Westmächte müßten eigentlich in der Lage sein, eine Gefahr für die Wohlfahrt des Kontinents zu verhindern.

Witterungsbericht.

Waldenburg, 24. Dezember. Mittags 12 Uhr — 6,5 Grad C morgens 8 Uhr — 7 Grad C, tiefste Nachttemperatur — 7,5 Grad C Feuchtigkeitsgehalt der Luft 65 Prozent. Barometerstand 772 mm Windrichtung Nordost. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 0,5 mm. Witterungsaussicht: Zeitweise dünnig bedeckt.

Familiennachrichten

aus anderen Blättern.
Verlobt: Martha Siebert in Meerane mit Erich Meyer in Chemnitz.

Gestorben: Adolf Zwingerberger in Limbach, 91 J.

Sierzu vier Beilagen

sowie die Sonntagsbeilage „Der Erzähler“, die illustrierte Wochenbeilage „Das Leben im Bild“ und die Wochenbeilage „Das Leben im Wort“, ferner „Das Reich der Frau.“



Elegante
 Strassen-Anzüge
 Gesellschaftsanzüge
 Sportanzüge
 Gehrock-Paletots
 Schwedenmäntel
 Sakkos, Ulster
 Gummimäntel, Windjacken
 Aermelwesten
 dicke Winterjoppen
 Knaben-Anzüge

Strick- und Spielanzüge, dicke
 Knabenjoppen Knaben-Paletots,
 einzelne Hosen für Herren
 und Knaben,
 Knaben-Wintermäntel

Größe	00	0	1	3	4	5	6	7
Mk.	5.80	6.30	6.80	7.80	8.30	8.80	9.30	9.80

erstklassige Verarbeitung
 zu Reklamepreisen.

E. Hendel, Bismarckstr.
 12 I.

Sportwesten

Stets Eingang von Neuheiten,
 billig und gut.

Meine guten

Klubwesten und Pullover

sind ein Geschenk, über welches sich jeder Herr besonders freuen
 wird, dabei nicht teuer, z. B. 6.50, 8.75, 11.50, 13.50 und besser.



Verloren

wurde von Waldenburg nach Glauchau am Mittwoch,
 den 22. d., gegen Abend

eine Schneekette

für Lastkraftwagen. Der ehrl. Finder wird
 gebeten, uns Nachricht zukommen zu lassen, damit wir
 die Kette gegen Belohnung abholen lassen können.

Ueberlandwerk Glauchau
 Aktiengesellschaft Glauchau.

Frische Blumen

sind zu haben am

1. und 2. Feiertag von 11—1 Uhr.

Gustav Klipp, Gartenbaubetrieb.

— Stadtgeschäft am Markt. —

Heute Vormittag 9 Uhr verschied
 sanft an Herzschwäche unsere liebe
 gute Mutter, Schwiegermutter und Groß-
 mütter, die Kastellanswitwe

Frau Therese Wilken

im 89. Lebensjahre.

Neußsburg, am 22. Dezember 1926.

In tiefer Trauer

Helene Eckardt, geb. Wilken.

Richard Eckardt.

Rudolf Eckardt.

Prinzeß-Lichtspiele

Am 1., 2. u. 3. Weihnachtsfeiertag das große Festprogramm

Der Seekadett.

Ein Schicksal aus der deutschen Marine.

Ein Filmwerk, das sowohl das große Publikum als auch den verwöhntesten
 Geschmack gleichmäßig befriedigen und entzücken wird. Auch die Auf-
 nahmen von der Skagerrak-Schlacht werden stärkstes Interesse finden.

Im humoristischen Teil:

Jimmy als Innenarchitekt.

Lustspiel in 2 Akten.

Dazu: Der neueste Wochenbericht der Emelka.

Anfangszeiten 5, 7 und 9 Uhr.

Am 2. Feiertag Nachmittag 2 Uhr: Kindervorstellung.

Künstlermusik.

Theater gut geheizt.

Vergessen Sie
 ihn nicht



den beliebten
 Hausfreund

Preis 30 Pfg.

Zu haben in allen Buchhandlungen und beim Verlag der Buchdruckerei E. Kästner Waldenburg Sa.

Nanny Bühling
 Walter Teubert

grüssen als Verlobte.

Waldenburg, Weihnachten 1926. Leipzig,

Margarete Weidner
 Kurt Rödel

Verlobte.

Waldenburg Sa., Weihnachten 1926. Glauchau,

Albert Rrell / Lucie Rrell
 geb. Hoppe

Vermählte.

Altstadt Waldenburg, Weihnachten 1926.

Erna Herrmann
 Willi Quellmalz

beehren sich, zugleich im Namen der Eltern,
 ihre VERLOBUNG anzuzeigen.

Schwaben, Weihnachten 1926. Röhrsdorf,

Feinsten Fleischsalat,
 geräuch. Speckaaale,
 Kaviar, Kronenhum-
 mer, Kronenkäse,
 Delikateß-Brie-Käse
 in Glasdosen,
 Eierkreme-Likör,
 Eiskümmel,
 echt. Jamaica-Rum
 in Originalflaschen, sowie
 Schlummerpunsch
 auch ausgemessen.

B. Tetzner am Markt.

ff. Lagerbier,
 ff. Bayrisch,
 ff. Pilsner,
 ff. Märzen hell Bayr.
 Wien. Art
 ff. Porter,
 ff. Süßbier

Qualitätsbiere aus der
 Vereinsbrauerei A.-G., Greiz,
 empfiehlt

Vorm. Stadtbrauerei Waldenburg,
 Auf Bestellung auch ins Haus.

Auf
 Einlagen-Gelder
 zeitgemäße
 Zinsen

je nach Kündigung
 gewährt

Vereinsbank zu Colditz
 Filiale Waldenburg i. Sa.

Gasthaus Erholung.

Wir suchen Stellung
 und sind am 3. Feiertag von Vor-
 mittag 10 Uhr an daselbst zu
 sprechen.

Elisabeth Funke
 Willy Müller

beehren sich hierdurch ihre,

VERLOBUNG

zugleich im Namen beider Eltern bekannt zu geben.

Weihnachten 1926.

Altwaldenburg. Remse.

Für die ehrennden Beweise und Schmücken unseres
 Heimes beim Einzuge danken wir aufs herzlichste.

Schwaben, den 23. Dezember 1926.

Kurt Herrmann und Frau

Melanie geb. Lange.

Lichtspiele Waldenburg, Hirsch.

Am 1. Feiertag, Anfang 7 Uhr, Feinstes Festprogramm.

Neueste Sensationen.

1. Der Sprung in den Tod.

Sensationsdrama aus dem Zirkusleben in
 6 Kolossalakten.

2. Der beliebte Humorist Flick und Flock als Nachtwächter.

Urkommisches Lustspiel in
 2 Akten.

Rum. Walnüsse,
 Pfd. 70, 76, 80, 90 Pfg.,

franz. Cornes 120 Pfg.,

„ Marbots 125 „

Haselnüsse 95, 100, 110 „

Para-Nüsse Pfd. 100 Pfg.

Edelmaronen und Knack-

mandeln,

Almeria-Weintrauben.

B. Tetzner am Markt.

Verkaufe einen 3 Jahre alten

Ziehhund

sehr preiswert.

Nr. 27 Hinterhülmannsdorf.

Obstbauverein
 Waldenburg u. Umgebung.

Versammlung

Montag, den 27. Dez. 1926 im

„Ratskeller“, nachmittags 5 Uhr.

Tagessordnung:

Vortrag über:

„Massenumverteilung von schlechten

Obstsorten im Vereinsbezirk.“

Der Vorstand.

NB. Zu diesem wichtigen Vor-

trag wird um zahlreiche Beteil-

igung der Mitglieder und Gäste

gebeten. D. D.

Für Ostern 1927 suche ich für

meine Bäckerei einen

Lehrling.

Edwin Winter, Bäckermstr.

am Markt.

O, Kindlein in der Krippe.

Geh' auf, Du Glanz der Ewigkeit, Hell überm Weltgetriebe, In Not und Nacht der heut'gen Zeit Du Stern und Sonn' der Liebe.

Fielst leuchtend einst mit deinem Strahl Vor bald zweitausend Jahren In Welt und Herzen schon einmal, Die kalt und dunkel waren.

Und später schlug dich blinder Hass Ans Kreuz! — — Es gab ein Raunen: Mit diesem Jesus isst etwas! Ein Wundern und ein Staunen.

Nun ist die Welt bis heute noch Nicht recht zur Ruh' gekommen. War's der Verheiss'ne? Er war's doch!! Du Freude aller Frommen

Es lauchzt mein ganzes Herz dir zu Und kommt von Mund und Lippe: Sei hochgelobt, gepriesen du, O, Kindlein in der Krippe!

Job. Lutz.

Die letzte Woche.

In den Klang der Weihnachtsglocken hat sich schrill der Mifton des Landauer Schandurteils gemischt. Ein Gutes hat dieses Urteil aber doch gehabt: Es hat wieder einmal das deutsche Volk zu einer Einheitsfront zusammengeführt. In der Beurteilung dieses Urteils gibt es in Deutschland keinen Parteunterschied. Von ganz rechts bis ganz links ist man sich einig in der Empörung über dieses ungeheuerliche Gewalturteil. Die ganze Schamlosigkeit der französischen Militärjustiz hat sich auch darin gezeigt, daß die militärischen Richter unmittelbar nach dem Urteilspruch vor den Augen der deutschen Angeklagten und des Publikums den Leutnant Rouzier in demonstrativer Weise zu seiner Freisprechung Glück gewünscht haben. Sie mag diesem selbst etwas überraschend gekommen sein. Als er vor der Urteilsfällung noch einmal als letzter das Wort erhielt, erklärte er stotternd, daß er seine Tat bedauere, weil er dadurch seinem Vaterland und seiner Aemee Schande gemacht habe. Er bitte alle Betroffenen um Entschuldigung. Und trotz dieses offenen Schuldbekenntnisses gelangte das Gericht zu dem Freispruch und verurteilte dafür diejenigen, bei denen sich Rouzier entschuldigen zu müssen glaubte. Und die als Richter fungierenden Offiziere drückten glückwünschend dem Manne die Hand, der nach seinem eigenen Geständnis der französischen Aemee Schande gemacht hatte.

Über nicht nur in Deutschland, sondern weit über seine Grenzen hinaus hat das Urteil Entrüstung und Bestürzung hervorgerufen, und zwar nicht nur in den neutralen, oder den mit uns verbündet gewesenen Ländern, sondern auch dort, wo man keinerlei Voreingenommenheit für uns voraussetzen darf. So

Und Friede auf Erden

Weihnachtserzählung von Wolfgang Kemter.

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) "No a bißl Geduld, i komm bald," rief Stephan, dann nettete er nach rechts hinüber und fand dort eine Stelle, wo er wieder abwärts kam. Fast war er schon auf gleicher Höhe wie der Abgestürzte, da glitt sein Fuß auf einem vereisten Stein aus, er verlor den Halt und fiel zu Boden. Wohl konnte er sich rasch wieder halten und aufspringen, der Fall hatte nichts weiter auf sich, aber die Laterne war in Trümmer gegangen. "Höllischer Sotan!" schimpfte Stephan, "dös hat grad noch g'sehlt". Dann zündete er ein Streichholz an und klaubte aus den Scherben wenigstens noch das Kerzenstimmwischen heraus. Das Gerippe der Laterne ließ er einstweilen liegen, es konnte ihm nichts mehr nützen. Noch zehn bange Minuten, dann hatte Stephan endlich den Verunglückten erreicht. Ein Streichholz flammte auf, und Stephan Lechleitner zuckte so jäh zusammen, daß es gleich wieder erlosch. Der Augenblick aber hatte genügt, den Abgestürzten zu erkennen. Es war der Wilbeder. Schon brannte das zweite Hölzchen. Es gelang Stephan, das Kerzchen anzuzünden und es in einer windgeschützte Höhlung einer Lampe anzubringen. Dann beugte er sich über Margrets Vater. "Wilbeder, was ist denn Euch passiert?" "Man erkannte aber auch der seinen Retter und schloß einen Augenblick wie im heftigsten Schrecken seine Augen. "Lechleitnerhub, du bist es," rief nun der Wilbeder, "di hat der Herr im Himmel g'schickt und ausgerechnet grad di. Ausglitten bin i am „hohen Gang“, und wie i ans Geländer stoß, isst brochen und dann hats mi da Heruntergeworfen." "Kannst di aufrichten?" "Na, Bub, dös geht nit. Der rechte Fuß ist kaputt und i der Seiten tuts höllisch weh." "Nun sah Stephan erst, wie der Sturz den starken Mann hergerichtet hatte. In Fetzen waren die Kleider zerrissen, die eine Gesichtshälfte war ganz zerschunden und mit einer blutigen Kruste bedeckt, der rechte Fuß war

schreibt der „Daily Chronicle“: „Niemand kann überrascht sein von dem allgemeinen Unwillen, der in Deutschland über das französische Kriegsgesichtsurteil empfunden wird, denn gleichviel, ob einige der verurteilten Deutschen schuldig waren oder nicht, so scheint erhebliches Beweismaterial vorzuliegen dafür, daß der freigesprochene französische Leutnant nicht unschuldig war.“ Auch das englische Blatt kommt zu der Schlussfolgerung, daß nur die Räumung des Rheinlands Abhilfe schaffen kann. Auch die Prager „Tribuna“ kritisiert das Urteil abfällig. Es sei nicht die richtige Taktik, mildernde Umstände dort walten zu lassen, wo mit Rücksicht auf die Lage der strengste Maßstab hätte angewandt werden müssen. Es brauche dies zwar nicht eine Bedrohung Locarnos zu bedeuten, sicherlich aber sei der nach Locarno eingeschlagene Weg zu weiteren Zielen durch diesen Vorfall erheblich erschwert.

Geradezu niederschmetternd hat das Urteil naturgemäß im besetzten Gebiet selbst gewirkt. Man fühlt sich dort wieder vogelfrei, schutzlos der Willkür der französischen Sodatesta preisgegeben. In Germersheim ist die Erregung der Bevölkerung so groß, daß die französische Kommandantur zur Vermeidung von Ausschreitungen angeordnet hat, daß die Wohnung des freigesprochenen Rouzier bis zu dessen Abreise aus Germersheim durch Gendarmeposten bewacht wird. Allgemein ist im Rheinland die Ueberzeugung, daß die Dinge so nicht weitergehen können, daß die unhaltbaren Zustände in der Besatzungszone grundlegend geändert werden müssen. Erst dann kann auch für das Rheinland die Weihnachtsbotschaft: Friede auf Erden! zur Wahrheit werden.

Der amerikanische Kongress ist in die Weihnachtsferien gegangen, ohne daß das vom Repräsentantenhaus beschlossene Freigabegesetz auch im Senat angenommen worden ist. Man konnte allerdings von vornherein nicht damit rechnen, daß die Freigabe des deutschen Eigentums uns schon auf den Weihnachtstisch gelegt werden würde. Immerhin hat der Senat bereits mit der Aussprache über die Vorlage begonnen, und es besteht begründete Hoffnung, daß sie doch in absehbarer Zeit Gesetz werden wird. Auch der Bericht Mac Carls über die Verwaltung des deutschen Eigentums ist dem Kongress noch unmittelbar vor seiner Vertagung zugegangen. Er enthält erbauliche Dinge, über die Art, wie es die Verwalter des deutschen Eigentums verstanden haben, Speßen zu machen.

Die Kabinettskrise in Belgien, die durch den Rücktritt des Außenministers Rintischts veranlaßt worden war, scheint sich zu einer Dauerkrise auszuwachsen zu wollen. Der letzte Ministerpräsident Usunowitsch und der frühere Ministerpräsident Davidowitsch versuchen abwechselnd, ein neues Kabinett zu bilden. Augenblicklich ist wieder Usunowitsch an der Reihe, nachdem ein Versuch Davidowitschs mit einem Mißerfolg geendet hatte.

Fernsehen über den Ozean?

Eine Phantasie, die Wirklichkeit werden soll.

Kürzlich ging durch die Presse die Meldung, ein amerikanischer Erfindungsgeist habe in einer dortigen Gesellschaft einen Vortrag über eine neue Entdeckung gehalten, die nicht nur das Fernsehen auf begrenzte Entfernungen, sondern sogar über den Ozean ohne weiteres ermöglichte.

Im heutigen Zeitalter, da Unerhörtes auf technische Gebiete erfüllt worden ist, besteht zwar kein Grund dafür, in die baldige Verwirklichung dieses Problems Zweifel zu setzen, immerhin aber klinat alles

Nähere, daß man über die neue Erfindung erfährt, noch so phantastisch, daß man gut tun wird, vorerst noch immer ein wenig Zurückhaltung zu üben.

Trotzdem ist es interessant, zu lesen, was amerikanische Zeitungen über die neue Entdeckung zu sagen wissen. Nach den Berichten der New Yorker Zeitungen soll die Maschine des Erfinders in der Lage sein, in der Sekunde 16 Bilder zu senden, eine Schnelligkeit, die genügt, den Eindruck eines lebenden Bildes hervorzurufen, ähnlich, wie das bei den Filmen der Fall ist. Indes sei der Apparat in seiner überwiegenden Zusammensetzung beileibe nichts Neues, sondern er lehne sich stark an die in Deutschland gelungene Erfindung an. Das wesentliche der neuen Entdeckung aber bestehe darin, daß der Raum und die Entfernung so gut wie überwinden seien, so daß der Apparat glatt über Entfernungen von 10 000 Kilometern und darüber arbeite.

Wie gesagt, die Möglichkeit, daß auch dieser technische Fortschritt nur noch eine Frage ganz kurzer Zeit ist, erscheint bei dem Stande unserer heutigen Erfindungen außerhalb jeden Zweifels. Bedingt zweifelhaft ist noch, ob die angebliche Erfindung des amerikanischen Erfinders tatsächlich das bietet, was man nach seinen recht folgen Erklärungen erwarten muß.

Tatsache ist, daß bei allen bedeutamen Erfindungen, die uns in der neueren Zeit geschenkt worden sind, der erste Anlauf stets der allerhöchste war und daß sich die ergänzenden Erfindungen, durch die noch bestehende Mängel und Unvollkommenheiten beseitigt wurden, schon bald darauf förmlich wie von selbst ergaben. Als Belegstücke für diese Tatsache dürfen insbesondere der Film, das Flugzeug und das Radio gelten.

Nachdem also durch die Carolus-Zelle das Prinzip des Fernsehens grundsätzlich gelöst ist, erscheint es durchaus glaubwürdig, daß das Fernsehen auf allergrößte Entfernungen nur noch eine Frage der aller-nächsten Zukunft sein wird. Man wird dann nicht nur mit Amerika sprechen können, sondern vom Klubstisch aus auch diejenigen Personen im lebenden Bilde beobachten können, mit denen man das Vergnügen hat, sich zu unterhalten. Ein völliger Triumph über Zeit und Raum, der deutlich genug zeigt, daß heutzutage für den Menschengesitt kein Flug mehr zu hoch ist und daß in unserem Zeitalter Träume zur Wirklichkeit werden, die man vor wenigen Jahrzehnten noch glatt als Wahnsinn erklärt hätte.

Leute, die „schon“ um halb zehn Uhr arbeiten.

Eine Pariser Zeitung hat den geistvollen Einfall gehabt, jeden Morgen, pünktlich um 1/2 Uhr einige bekannte Pariser Persönlichkeiten anzuklingeln, um zu erfahren, wer um diese Zeit „bereits“ aufgestanden ist und arbeitet und wer noch schläft oder bummelt. Poincaré antwortete sofort, daß er schon Zeit gefunden habe, ein Duzend Zeitungen zu lesen und einen mündlichen Bericht zu hören. Bolanowski, auch eine gewichtige Pariser Persönlichkeit, sitzt seit sieben Uhr an seinem Arbeitstisch, trotzdem er, wie er behauptet, immer sehr spät ins Bett geht. Hochschild, ein bedeutender französischer Geldmann, ist unkontrollierbar. Er pflegt regelmäßig zu antworten: „Rufen Sie bitte um 11 Uhr noch einmal an.“ Forain, ebenso ein Geldmann, antwortet immer mit sehr müder Stimme, daß er noch nicht ausgeschlafen hätte. Diese etwas indiskrete Umfrage ergötzt die Pariser in großem Maße. Man liebt es eben, die Menschen in ihrem nichtöffentlichen Leben zu überraschen, und man ist schnell dabei, diejenigen, die noch im Bett liegen, wenn Paris schon arbeitet, als Faulheizer zu behandeln.

gebrochen und, nach den Worten des Wilteders zu schließen, auch innere Verletzungen erlitten. Das Ärgste war, infolge der hilflosen Lage und des eiligen Windes hatte der Körper schon langsam zu erstarren begonnen, und es hätte wohl nicht mehr lange gebraucht, dann hätte der kalte Nord das letzte Leben in diesem Körper ertötet gehabt.

Stephan kam das Grauen, wenn er daran dachte, wie elend dieser Mann hier hätte zugrunde gehen müssen, ohne daß ihn der Sturz getötet hätte.

Langsam und sorgfältig bettete Stephan nun den Schwerverletzten in eine bessere Lage, und tapfer verbiß der Wilbeder die rasenden Schmerzen, die ihm diese Bewegung verursachte. Dann bot Stephan dem erschöpften und fast erstarrten Manne seine Feldflasche, die er stets bei solchen Partien gefüllt mit bestem Obstwein bei sich trug. Und als Christian Jöbhel getrunken hatte, gierig und fiebernd, da ging es wie ein warmer Strom durch seinen Körper. Er reckte sich stöhnend ein wenig und seine Stimme wurde kräftiger.

„Wilbeder,“ sprach Stephan und begann herumliegendes Reisig zusammenzulesen, „wart a wenig, gleich werd i einheizen.“

Bald war ein Haufen aufgeschichtet und in Brand gesetzt. Nun rückte Stephan den Wilbeder so, daß er, ohne vom Rauch belästigt zu werden, doch im Bereiche der vom Feuer ausströmenden Wärme lag. Auch er rief sich die erstarrten Hände über den Flammen, dann ließ er sich, nachdem er den Wilbeder mit dessen unversehrten Wattertragen zugedeckt hatte, neben diesem nieder.

„Allein,“ sprach Stephan, „kann i bi nit hinaufbringen, und bis i Leut g'holt hatt, konnt's dir zu kalt werden da herunten. Also bleib i bis zum Morgen und bis es wärmer wird, dann gib dir no meinen Kragen, so wirft es aushalten können, bis i mit Hilf komm.“

Der Wilbeder war nun zum ersten Male seit dem Sturze bei vollem klaren Bewußtsein. Der Wein und die angenehme Wärme, die das von Stephan unablässig geschürte Feuerchen ausströmte, hatten ihn wieder auf den Damm gebracht, die Schmerzen der Verletzung waren für diesen Harenmenschen nun erträglich. Da rief er auf einmal: „Stephan, die ganze Nacht willst du dableiben und bei mir wachen? I jag dir, geh heim und laß mi dem

Schicksal über laß mi verderben, sag i, i hab's nit besser verdient um euch.“

„Was fällt dir ein, Wiltedder,“ sprach der Bursche erstaunt, „wegen des Prozesses, und daß d' mit nit als Schwiegervater willst, laß i di nit zugrunde gehen da herunten, dös wär a nette Menschenfreundlichkeit.“

„Stephan, wie isst denn möglich, daß du um die Stund durch den „hohen Gang“ kommst?“ fragte nun der Wilbeder, einem ihm plötzlich aufsteigenden Gedanken damit Ausdruck gebend.

„I komm vom Wiltedder.“

„Bist bei der Margret gewesen?“

Da farbte sich das Gesicht des jungen Menschen dunkelrot, dann aber antwortete er kurz: „Will's nit leugnen, aber in allen Ehren bin i bei deiner Tochter gewesen. Wir haben uns gern und lassen nit voneinander und schuld bin i nit, daß i mein Mädel heimlich in dunkler Nacht's Weihnachten bringen muß.“

„Na Bub, dös is nit dei Schuld,“ murmelte der Wilbeder. Dann ging es wie ein Schauer durch seinen Körper und er rief: „Herrgott, du läßt mit dir nit spaßen und zeigt den armseligsten Menschen den Meister und den rechten Weg. Stephan so isst's kommen, wenn du nit dös getan hättest, was i in aier Welt nit wollen hab, wenn du nit heut zur Margret wärst, so läg i am Morgen erfrorren in dem Loch da herunten. Den Wink von oben müßt der dickste Schädel verstehen, aber,“ rief er neuerdings sich ohne sich um die durch die Bewegung verursachten Schmerzen zu kümmern, mühsam aufrichtend, „geh Bub, laß mi sein, wenn du erst wüßtest, warum i da herunten lieg, was i heut nacht wollen hab. Geh, laß mi liegen, i hab's nit anders verdient. In meiner Mut, daß i den Prozeß verloren hab und im Frühjahr die Kosten nit zahlen kann, grad so wenig wie heut, wahrscheinlich also um Haus und Hof kommen werd, hab i in mein rachschüchtigen Sinn beschloffen, wenn's Wilted stöten geht, so soll auch der Lechleitnerhof verderben. Stephan, i will dir's sagen, wenn mi die Hand Gottes nit da heruntergeschmettert hätt als verdiente Straf, dann — dann stünd jetzt da drunten am Hang ein Hof in Flammen und zwar der Lechleitnerhof. Anzünden hab i wollen, deswegen bin i auf dem Weg gewesen.“

Allerlei aus aller Welt.

*** Grauenhafter Wettlauf.** Zwischen Gröbitz und Hartmannsdorf in Schlesien, einer Kleinbahnstrecke, rutschte ein Maurer von der Plattform ab und kam zwischen zwei Wagen zu stehen. Unmittelbar darauf setzte sich der Zug in Bewegung, und der Mann, dessen Hilferufe ungehört verhallten, mußte nun zwischen den beiden Wagen mit dem immer schneller fahrenden Zuge mitlaufen. In diesem grausigen Wettlauf erlahmten schließlich seine Kräfte; er stürzte zu Boden, wurde überfahren und getötet.

*** Tod auf dem Eisenbahnsteig.** Unweit des Bahnhofs Bilgramsdorf bei Goldberg (Schlesien) wurde vom Lokomotivführer eines Personenzuges auf dem Gleise ein schwerverletzter junger Mann mit seinem Fahrrad aufgefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist er vom vorangegangenen Zuge beim Überqueren des Gleises erfasst und überfahren worden. Der Schwerverletzte ist ein 20jähriger junger Mann aus Harpersdorf (Thüringen).

*** Ein weiblicher Förster.** Die Tochter des verstorbenen Revierförsters Engel aus Neuhoß im Kreise Striegau in Schlesien verrichtet jetzt in der Försterei Kalkofen an Stelle des von dort verletzten Försters Forstdienste.

*** Gipfel der Gemeinheit.** Von Einbrechern schwer heimgeführt wurde das evangelische Pfarrhaus in Münterberg (Schlesien). Die Diebe drangen in die Wohnräume des Pastors Breitkopf ein und stahlen dort außer einem Fahrrad sämtliche von der evangelischen Frauenhilfe gesammelten Weihnachtsgaben für arme und bedürftige Kinder.

*** 15 000 Mark unterschlagen hat bei der Stationskasse in Goldap (Ostpreußen) ein dort tätiger Eisenbahnsekretär. Bei einer unvorhofften Revision stellte es sich heraus, daß Quittungen gefälscht waren. Der Verdacht fiel sofort auf diesen Beamten, der nach anfänglichem Leugnen die Fälschungen und Unterschlagungen auch zugab. Er wurde verhaftet.**

*** Erwerbslosenanschreitungen.** Da der Magistrat in Stettin den Erwerbslosen unter Ablehnung einer Weihnachtsbeihilfe über den Rahmen der vom Reiche gewährten Unterstützung hinaus erklärt hatte, nur in besonderen Notfällen durch das Wohlfahrtsamt helfen zu können, demonstrierten in den letzten Tagen die Erwerbslosen hier wiederholt vor dem Rathaus. Mehrere Demonstranten wurden festgenommen. Soweit bis jetzt feststeht, ist ein Polizeibeamter verletzt worden.

*** Hochwasser im Kieler Hafen.** Durch den heftigen Nordoststurm ist das Wasser im Kieler Hafen beträchtlich gestiegen. Der Wasserstand ist um über anderthalb Meter gestiegen und steigt noch weiter.

*** Jugentgleisung bei Gotha.** Infolge Schienenbruches entgleiste bei Gotha ein Güterzug. Sechs Wagen stürzten die Böschung hinab und gingen völlig in Trümmer. Der angerichtete Schaden ist erheblich. Infolge dieses Unfalles erlitten fast sämtliche auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eintreffenden Züge eine mehrstündige Verspätung.

*** Kurzschluss durch eine Ratze.** Eine unangenehme Stromunterbrechung hatte dieser Tage die Stadt Pöschel in Thüringen zu verzeichnen. Als man der Ursache nachging, fand man im Transformator eines Großbetriebes die Reste einer Ratze. Das Tier ist anscheinend über ein reichlich zwei Meter hohes Schutzgitter gesprungen, in den Stromkreis geraten, und so die Ursache des Kurzschlusses geworden.

*** 1,5 Millionen Kronen veruntreut.** Eine der größten Holzunternehmungen Dänemarks, die Aalborg Holzhandlung A.-G., hat ihre Zahlungen eingestellt, obwohl die Firma im verflossenen Jahre noch eine Dividende ausgeschüttet hatte. Das Unternehmen galt als durchaus solide, bis der erste Direktor und

sein erster Prokurist das Geständnis machten, daß sie Unterschleife von wenigstens anderthalb Millionen Kronen begangen hätten. Für den gesamten Holzhandel in Jütland dürfte dieser Zusammenbruch schwerwiegende Folgen nach sich ziehen.

*** Anschlag auf einen Zug.** Auf einen nach dem Haag fahrenden elektrischen Zug wurde ein Anschlag verübt. Drei Männer hatten an einer unübersichtlichen Stelle eine schwere Kanalisationsröhre über die Schienen gelegt. Der Führer des Zuges bemerkte zwar das Hindernis, konnte jedoch nicht mehr bremsen, so daß der Zug mit voller Geschwindigkeit über das Hindernis fuhr. Glücklicherweise wurde eine Entgleisung dadurch verhindert, daß die Röhre in der Mitte zerbrach. Die Täter wurden in den Dünen, wo sie sich versteckt hielten, verhaftet.

*** England benötigt deutsche Gaszellen für seine Luftschiffe.** Das zweite der beiden, 5 Millionen Kubikfuß enthaltenden Luftschiffe, die in Großbritannien im Bau sind, wird vorläufig mit in Deutschland hergestellten Gaszellen ausgestattet werden. Der Grund dafür ist die unzureichende Erfahrung der Luftschiff-Gesellschaft mit gasdichten Stoffen und die Tatsache, daß die Regierungsfabrik, in der das Luftschiff für das Luftfahrtministerium im Bau ist, nicht in der Lage war, der Gesellschaft Gaszellen zu liefern.

*** Die Mafia auf Sizilien.** Die seit längerer Zeit schon auf Sizilien vorgekommenen Verbrechen werden vom Präfecten unerbittlich fortgesetzt. Da sich bisher viele Schwerkriminelle durch die Flucht der Verhaftung entziehen konnten, fordert der Präfect sie auf, sich freiwillig zu stellen, widrigenfalls er alle Verbundenen und alle diejenigen Leute festzunehmen gedenkt, die mit den Flüchtigen in Beziehungen stehen. Etwa 150 frühere Verbrecher wurden bereits in Palermo selbst entdeckt und festgenommen, darunter der berühmteste Mafiaführer Messina.

*** Wegen Kindesunterziehung hat jetzt eine Frau Szaniawka in Warschau gegen das dortige städtische Wöchnerinnenhospital Klage erhoben, weil ihr dort vor vier Jahren ihr neugeborenes Kind fortgenommen, einer anderen Frau, die ein totes Kind geboren hatte, übergeben und dafür das tote Kind dieser Frau als ihr eigenes untergeschoben wurde. Die andere Frau, die jetzt alljährlich selbst Mutter eines lebenden Kindes**



Die vier Träger des Nobel-Friedenspreises.

geworden ist, hatte den Austausch durch Bestechung einer Pflegerin zuwege gebracht. Da sie sich jetzt eines eigenen Kindes erfreut, hat sie das Kind der Szaniawka in eine Erziehungsanstalt gebracht und der Mutter in einem anonymen Schreiben mitgeteilt, daß sie ihr Kind, ein jetzt vier Jahre altes Mädchen, dort abholen möge. Tatsächlich fand sich das Kind in der Anstalt vor.

*** Wieder ein versuchter Eisenbahnraub.** In Ungarn, auf der Strecke Kelebia-Budapest, versuchte ein Angehöriger einer aus etwa 20 Mitgliedern bestehenden Diebesbande einem Passagier die Brieftasche zu entwinden, wurde jedoch dabei ertappt. Seine Helfershelfer eilten ihm zu Hilfe und es entwickelte sich eine allgemeine Schlägerei. Aus Furcht vor der Verhaftung zog einer der Diebe die Notbremse und brachte dadurch den Zug zum Stehen. Es gelang der Bande, in der Dunkelheit zu entkommen. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

*** Die historischen Wälle der Kreuzfahrer an der Küste von Askalon (Palästina) sind, wie aus Jerusalem verlautet, durch heftige Stürme stark beschädigt worden. Die von Richard Löwenherz errichtete und heldenhaft verteidigte Mauer wurde gänzlich zerstört.**

*** Beim Ausheben einer Galschmiedewerkstatt in Caulfield (Australien) wurden etwa 1000 gefälschte 5-Pfund-Noten beschlagnahmt. Drei Personen wurden festgenommen.**

*** Durch heiße Dämpfe verbrüht.** Auf dem englischen Dampfer Bellevue, der auf dem Delawarefluß in Philadelphia vor Anker lag, wurden zwei Ingenieure durch die heißen Dämpfe eines geplatzten Dampfrohres so schwer verbrüht, daß sie den erlittenen Verletzungen alsbald erlagen.

*** Eine Alkoholfabrik in den Vereinigten Staaten ausgehoben.** In der Nähe von Rome in Alica (New York) wurde bei einer Razzia eine Anlage zur Destillation von Alkohol durch behördliche Organe entdeckt und ausgehoben und dabei Alkohol im Werte von ungefähr 100 000 Dollar beschlagnahmt. Es soll sich um die größte Razzia handeln, die bisher im Staate New York durchgeführt wurde.

*** 500 000 Dollar für eine Scheidung.** Der bekannte österreichische Sportsmann Graf Ludwig Cohn, dessen Heirat mit der amerikanischen Millionärstochter Millicent Roger vor zwei Jahren großes Aufsehen erregte, macht wieder von sich reden. Der Graf hat seine Frau, die gleich nach den Flitterwochen in das elterliche Haus zurückzugeschickte, wegen böswilligen Verlassens verklagt. Der Schwiegervater hat daraufhin dem Grafen 500 000 Dollar angeboten, sofern er in eine Scheidung einwilligt. Der Graf ist damit indes nicht zufrieden, er will seine Rechte auf die Frau, der einmal ein Erbteil von wenigstens 40 Millionen Dollar zusteht, nicht einfach verzichten.

*** Die Gebirge im Winterleide.** Aus dem Schwarzwald und vom Harz werden bei gelindem Frost andauernde Schneefälle gemeldet. Für alle Sports sind die Bedingungen ausgezeichnet. Die Schneehöhe beträgt zur Zeit etwa 60 Zentimeter.

*** Spanische Unglücksbotschaften.** Auf einer etwa 50 Personen befördernden Dampfzähre in Madrid erfolgte eine Explosion, durch die das Fahrzeug zum Sinken gebracht wurde. Drei Personen wurden getötet

heitere Stimmung, Arbeitsfreudigkeit bekommen Sie wieder beim täglichen Genuß des vorzüglichen, ärztlich empfohlenen
Jungs Nerven-Tee
(Beruhigungstee). Ueberraschende Erfolge! Nur in Originalpaketen zu Mk. 1.— zu haben in der
Drogerie Harald Meyer und Max Roth.

Und Friede auf Erden . . .

Weihnachtserzählung
von Wolfgang Kemter.

(Nachdruck verboten.)

Stephan Lechleitner war jäh in die Höhe gefahren. Mit entsetzten Augen starrte er den vor ihm liegenden Mann an, dann rief er: „Wilbeder, du phantasierst ja.“ „Wahr ist, Stephan, jedes Wort, das i gesprochen hab, ist wahr. Jetzt wirst mi wohl liegen lassen.“

Aber Stephan hatte sich wieder ans Feuer gesetzt, scharte es von neuem und fragte dann: „Wilbeder, was haben wir denn dir getan, daß du uns gar so hastest?“ „Da mußte der Wilbeder im Augenblick keine Antwort. Eine Weile blieb es still, und es war nur das Prasseln des Feuers, das die dünnen Reste gierig verzehrte, zu hören.“

Endlich sprach Christian Zobel mit einer Stimme, die den jungen Burschen erstaunt aufhorchen ließ, denn diesen Ton war er von dem rauhen Bergler nicht gewöhnt: „Stephan, i bin mei Leben lang a grober, jähzorniger und freitüchtiger Ploß gewesen. Und der Himmel hätte so gut gemeint mit mir, er hat mi 'n schönes Hoamatle, a bravs Weib und zwei gute Kinder geschenkt, a Leben hätte i haben können wie mit halb einer, statt dessen hab i allweil nur gekritten und Händel gesucht und meiner Familie 's Leben zur Hölle gemacht und zum Schluß no den Kindern alls verspielt, denn wenn i die Kosten bis zum Frühjahr nit aufbring, ist's Wilbed verloren.“

Die körperlichen Schmerzen ertrug dieser Mann leicht, aber nun hatten ihn zum ersten Male seelische gepakt, mit einer solchen Wucht und Gewalt, daß er laut aufschrie.

„I bin“, fuhr er fort, „heut nacht a ander Mensch geworden. Der Herr hat freilich grob dreingefahren und mi an schweren Rentzettel geben müssen, aber Stephan, i kann dir sagen, der Mann, den ihr um Morgen zum Wilbed hinaufbringt, dös ist nit mehr der alte Wilbeder.“

„Dös soll a Wort sein, Wilbeder“, rief Stephan erfreut, „und wie haßt mi mit mir und der Margret?“

Da lächelte der Wilbeder trübe: „Wenn i nur a biß

vernünftig denkt hätte, so hätte i mir sagen müssen, daß es meine Tochter nirgends besser kriegen könnte wie auf dem Lechleitnerhof, aber i bin in mein Haß so verbohrt gewesen, daß i so was nit zugeben hätte. Heut, i hab dir schon gesagt, Stephan, wenns is Geld nit aufbring, muß i verkaufen und a Mädel, dös nig hat, mag der Erb vom Lechleitnerhof nimmer.“

„Mensch, i mag die Margret wegen des Selbes“, rief der Bursche verächtlich, „war a schöne Lieb. Na, na, die Gretl und i gehören zusammen und toa andere wird Lechleitnerin.“

„Wenn dös so ist, Stephan, so ist mi's recht, i will auch gewiß nimmer länger vor eurem Glück stehen.“

Da griff Stephan Lechleitner nach der Hand des Wilbeders und sprach: „Vater, i dank dir, heut war Weihnachtabend, dürfen die Gretl und i heut abend den Verspruch feiern?“

„Mir wärs scho recht, Stephan, aber was werden keine Leut dazu sagen, wenn sie erfahren . . .“

„. . . was bu mir gesagt hast“, unterbrach Stephan den Wilbeder, „dös bleibt unser Geheimnis für ewige Zeit. Der Haß hat bi verblendet und verwirrt, vielleicht wärst im letzten Augenblick doch noch zurückgeschreck vor der Tat. Deinen Leut sagst, du hättest zur Kreisparlasse wegen des Selbes wollen und seiest früh aufgebrochen.“

So sprachen die beiden Männer noch lange zusammen, und was ein Menschenalter nicht zustande gebracht hätte, vermochten diese wenigen Stunden in der eisigen Winternacht in den Felsen unter dem „hohen Gang“, sie waren sich Vater und Sohn geworden. Den starken Sinn des Wilbeders hatte eine höhere Macht wohl schon gebeugt, bevor ihn Stephan aufgefunden hatte, als er da unten lag und keine Hoffnung mehr hatte, den Morgen zu erleben, denn wer sollte um diese Stunde noch des Weges kommen. Da war, wie es in solchen Lagen zu gehen pflegt, sein ganzes Leben in seinem Geiste vorübergezogen und mit der jähren Erkenntnis dessen, was er geschl, gesündigt und veräuert hatte, war die peinigende qualvolle Reue gekommen, nichts mehr gutmachen zu können.

Da hatte ihm der Himmel einen Retter geschickt, die wunderfame Fügung mußte selbst das härteste Herz erweichen, mußte den eisernen Willen brechen.

Endlich graute der Morgen. Da schürte Stephan noch einmal die Flammen an, daß sie hoch emporloderten, widerst auch noch seinen Lobentrugen um den Wilbeder, versprach, so schnell als möglich mit Hilfe zu kommen, und begann den Aufstieg.

Margret und Naz standen gerade unter der Tür, als etwa eine Stunde später Stephan daherkam. Sie wollten es fast nicht glauben, als er ihnen die Ereignisse dieser Nacht erzählte, nur mit kurzen Worten und Andeutungen, doch so, daß sie von dem unerwarteten in dieser Nacht erfolgten Bestimmungswandel ihres Vaters Kenntnis bekamen. Stephan aber ließ ihnen nicht lange Zeit zu staunen und zu fragen, er drängte zum Aufbruch, um den Schwerverletzten zu bergen und ihm ärztliche Hilfe angeeihen zu lassen.

Naz, Stephan, die beiden Knechte und Margret waren denn eine Viertelstunde später mit einer aus Baumstäben gebundenen Tragbahre und starken Stricken bewehrt auf dem Wege zum „hohen Gang“.

Dabei nun erzählte ihnen Stephan erst ausführlicher, wie er den Wilbeder gefunden habe und welche Wandlung mit dem Manne vor sich gegangen sei.

Als sie nun beim „hohen Gang“ ankamen und nun beim hellen Tag schon von oben den Vater tief drunten liegen sahen, da schrie Margret entsetzt auf, Naz aber rief: „Stephan, Mensch, da bist du hinunter, dös macht dir toaner nach.“

Erst jetzt zeigte es sich, was Stephan gewagt hatte, ein einziger Fehltritt und der Wilbeder und er wären am Morgen nimmehr als Leichen da unten gefunden worden.

Der alte Knecht aber schüttelte verwundert den grauen Kopf.

„Daß der Bauer no lebt“, murmelte er, „dös ist a bölligs Wunder.“

Naz und die Knechte kannten sich hier besser aus, als Stephan. Sie stiegen weiter bergab, eine Strecke unter den „hohen Gang“, dort war es verhältnismäßig leicht, quer durch die hier nicht zu steile Halbe zu der Stelle zu kommen, wo der Wilbeder lag.

Margret kniete beim Vater nieder. „Tutz arg weh, Vater?“

und gegen 20 schwer verletzt. — Ein Autobus stürzte bei Santander in einen Abgrund. Dabei kamen vier Personen ums Leben und zehn wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Gerichtliches.

Wegen Spionage verurteilt. Eine gerechte Strafe wurde dem ehemaligen Referendar Dr. Joseph Hudulla aus Ronth (Schlesien) zu teil, der wegen Verrats militärischer Geheimnisse an Polen vom Schöffengericht in Weuthen zu 3 Jahren und 1 Monat Gefängnis verurteilt worden ist.

Das Urteil gegen die Offenburger Schwarzbrenner. Im Offenburger Schwarzbrenner-Prozess wurden verurteilt: Der Hauptangeklagte Brenneibesitzer Gustav Schitt zu 9 Monaten Gefängnis und einer Gesamtgeldstrafe von rund 611 000 Mark. Weiter erhielten Brenneibesitzer Böhle und Kaufmann Eberwein je 6 Monate Gefängnis, verbunden mit 882 000 bzw. 109 000 Mark Geldstrafe. Von den weiteren 15 Angeklagten wurde einer freigesprochen. Die anderen erhielten Gefängnisstrafen von 5 Monaten bis 1 Monat und Geldstrafen in Höhe von 255 000 bis 100 Mark.

Der Schiffbruch des Dampfers Lienshing. Das Gericht in Schanghai, das über die Schuld des am 12. Dezember wrackgewordenen Dampfers Lienshing zu befinden hatte, bei dem 25 Chinesen den Tod in den Wellen fanden, ist zu dem Ergebnis gelangt, daß den zweiten Offizier die Schuld an dem Schiffbruch trifft, und hat ihn 12 Monate von der Ausübung der Funktionen eines Kapitäns ausgeschlossen. Der Kapitän selbst wurde freigesprochen.

Turnen, Spiel und Sport.

Punktspiele zu Weihnachten. Die Festtage sollen eigentlich den Vereinen Gelegenheit bieten, Privatspiele auszutragen. So brachten früher gerade die Festtage große Fußballereignisse. Die gegenwärtige Zeit ist aber nicht mehr so recht für besondere Spiele. Ausländische Mannschaften sind knapp geworden, trotzdem das Angebot die Nachfrage wesentlich übersteigt. Die Vereine können aber nicht mehr ein großes Risiko übernehmen und so stehen die Festtage mehr im Zeichen interessanter Vokalereignisse. Mit Rücksicht auf einen zu erwartenden Terminmangel haben verschiedene Vereine sogar die Austragung von Punktspielen beschlossen. So findet beispielsweise auch in Berlin ein Punktspiel, Norden-NW. erwartet Polizei-SB. zum rückständigen Verbandsspiel. Im übrigen steht der Berliner Fußball im Zeichen der traditionellen Kreisspiele am zweiten Feiertag, Nord gegen Süd und West gegen Ost. Diese Spiele dürften gleichfalls spannend werden, wenn die Kreise interessant und vielfache Kombinationen herausbringen.

Der frühere Freptower Flieger Otto Petri, der sich in Amerika zu einem Klasse-Sechstagesfahrer entwickelt hat und mit dem Amerikaner Lands das letzte Chicagoer Sechstagesrennen mit 4 Runden Vorsprung gewinnen konnte, ist nun endgültig für das 18. Berliner Sechstagesrennen verpflichtet worden. Er hat zusammen mit Mac Namara bereits die Überfahrt nach Europa angetreten.

Vorstandsitzung der Deutschen Turnerschaft. Die nächste Vorstandssitzung der Deutschen Turnerschaft findet am 5. Januar in Charlottenburg im Hause der Deutschen Turnerschaft statt. Die Tagesordnung ist eine recht reichhaltige. Sie befaßt sich vorwiegend mit der augenblicklich stark im Vordergrund stehenden Frage der Errichtung einer Turnerschule. Die Öffentlichkeit wird besonderes Interesse daran nehmen, daß ein neues amtliches Abzeichen für die Deutsche Turnerschaft beschlossen werden soll, um dem Abzeichenwettbewerb, der zurzeit besteht, endgültig ein Ende zu bereiten. Eine Neuheit, die manches für sich, allerdings auch manches gegen sich hat, bedeutet die Stellungnahme zu einem Antrage Dominikus Schwarze, wonach vor allen Sitzungen und Tagungen der Deutschen Turnerschaft Freibewegungen von 1/4 bis 1/2 ständiger Dauer vorgenommen werden sollen.

Vorstandsitzung des Turnauschusses D. L. Der Vorstand des Turnauschusses der D. L., dem außer dem Oberturnwart der D. L., Studienrat Schwarze (Dresden), die Leiter der einzelnen

technischen Unteransschüsse angehören, tritt am 3. und 4. Januar in Magdeburg zusammen, um in wichtiger Beratung laufende Verwaltungsfragen zu erledigen und vor allem auch Ausbildungs- und Unterhaltungsangelegenheiten zu besprechen. Ebenso soll die Regelung des Wettkampflebens und die Verbesserung des Vereinsbetriebs Gegenstand gründlicher Erörterungen sein. Der Gauvorstand des Magdeburger Turngaues hat zu Ehren der Führer der D. L. am 3. Januar in den Altstädter Bürgerkäfen einen Begrüßungsabend angekindigt.

Ein Weihnachtsbuch.

„Zweite, vermehrte, verbesserte, aber auch letzte Auflage.“

König Friedrich Wilhelm III. hatte unter seinen Generalen einen Herrn v. Malachowski, den er seiner hohen militärischen Begabung, seiner gefälligen Laute und äußerst liebenswürdigen Persönlichkeit wegen, besonders hoch schätzte. Dieser General besaß jedoch eine Schwäche, deren Folgen der König schon mehrfach Gelegenheit gehabt, auszugleichen: Er konnte niemals seine Ausgaben und Einnahmen ins richtige Gleichgewicht bringen, natürlich zuungunsten der letzteren.

Als dem König wieder einmal zu Ohren gekommen war, daß sein Günstling, wie schon öfters, stark verschuldet sei, ließ er ihm am Weihnachtsabend eine beträchtliche Anzahl von Hunderttalerscheinen, sauber in ein Büchlein zusammengebunden, als Weihnachts-geschenk übersenden.

„Nun, mein lieber Malachowski,“ sagte beim nächsten Wiedersehen der König, noch ehe der General Zeit zum Dank gehabt hatte, „wie hat Ihnen denn das Buch, das ich verfaßt und Ihnen geschenkt habe, gefallen?“

„Ausgezeichnet gut, Majestät,“ entgegnete der General ohne Bögen, „so gut, daß ich hoffe, das schöne Werkchen wird noch eine zweite, vermehrte und verbesserte Auflage erleben.“

Der König lachte. Wieder war es Weihnachtsabend geworden und wieder erhielt General v. Malachowski vom Könige ein Angebinde übersandt, das selbe Büchlein, mit noch bedeutenderem Inhalt.

Auf dem Titelblatt stand, von des Königs Hand geschrieben: „Zweite, vermehrte und verbesserte, aber auch letzte Auflage.“ P. v. Z.



Smetona,

der Führer der litauischen Rechtsparteien, der nach dem Militärputsch in Kovno zum Staatspräsidenten ernannt worden ist.

Vollleben und Wirtschaft.

— Ein Schiedspruch in der Montanindustrie. Die Angeklagten haben eine Gehaltserhöhung von durchschnittlich 10 Prozent gefordert, die von den Arbeitgebern indes abgelehnt wurde. Nachdem die Einigungsverhandlungen ergebnislos verlaufen sind, ist von dem zum Sonderlichter bestimmten Gewerberat bei der Regierung in Duppeln nach sechsständiger Verhandlung folgender Schiedspruch gefällt worden: Auf die Tarifgehälter soll ab 1. Dezember 1926 eine Zulage von 6 Prozent gewährt werden. Den Parteien wird aufgegeben, über die weiter zu stellenden Forderungen noch einmal in unmittelbare Verhandlungen bis zum 10. Januar 1927 einzutreten. Die Erklärungsfrist über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruchs läuft bis zum 30. Dezember 1926.

— Die Aussperrungen in der Schuhindustrie. In Augsburg und Nürnberg wurden von der durch den Verband Deutscher Schuh- und Schäftefabrikanten beschlossenen Aussperrung etwa 3000 Arbeiter betroffen. In den Augsburger Fabriken, die Mitglieder des Verbandes Deutscher Schuh- und Schäftefabrikanten sind, wurde durch Anschlag die Kündigung sämtlicher Arbeiter ausgesprochen.

— Das Bayernwerk und seine Erweiterung. Das 110 000 Volt-Netz des Bayernwerkes, dessen einfache Länge gegenwärtig ungefähr 1000 Kilometer beträgt, hat jetzt eine Erweiterung dadurch erfahren, daß die 110 000 Voltleitung von Passau nach Regensburg mit einer Länge von 110 Kilometern fertiggestellt worden ist. Die neue Fernleitung dient dazu, die im Kraftkraftwerk der Rhein-Main-Donau A.-G. erzeugten Energiemengen zunächst nach Regensburg und von dort über die vorhandenen Bayernwerkleitungen nach Nürnberg zu übertragen.

— Zwidauer Getreidebedürfe. Die für den Zwidauer Bezirk gebildete Getreidenotierungscommission hat ermittelt, daß in der Woche vom 15. Dez. bis 21. Dez. folgende Preise für je 50 Kg. bezahlt worden sind: Weizen 12,50—13,00 Mark, Roggen 11,00—11,50 Mark, Gerste 12,50—13,00 Mark, Hafer 9,25—9,75 Mk., Heu (altes) 6,25 Mark, Heu (neues) 0,00 Mark, Stroh 1,50 Mk.

Berliner Börsenberichte vom 23. Dezember.

— Devisenmarkt. Die Reichsmark und das englische Pfund waren gegenüber dem Dollar recht fest. Abgeschwächt waren Paris, Brüssel und Madrid.

— Effektenmarkt. Die letzte Börse vor Weihnachten brachte bei festem Verlauf eine Bevorzugung der Bankaktien.

— Produktenmarkt. In Brotgetreide war die Haltung stetig. Die Eigner wollten sich zu Preisverabsprechungen nicht verstehen, und so war das Angebot nur schwach. Nachfrage nach Mehl war kaum vorhanden. Futtermittel und Hilfsfuttermittel unverändert; es wurde nur das Meerdringende erworben. Sehr still waren Hülsenfrüchte und Braugerste. Delsaaten ohne Interesse.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Delsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 264—267 (am 22. 12.: 264—267). Roggen Märk. 233—238 (233—238). Sommergerste 217—245 (217 bis 245). Wintergerste 192—205 (192—205). Hafer Märk. 175—185 (175—185). Mais loco Berlin 194—196 (194 bis 197). Weizenmehl 34,75—38 (34,75—38). Roggenmehl 32,75—34,50 (32,75—34,50). Weizenkleie 13 (13). Roggenkleie 11,80—12 (11,80—12). Raps — (—). Leinfaat — (—). Viktoriaerbsen 51—61 (51—61). Kleine Speiseerbsen 31—33 (31—33). Futtererbsen 21—24 (21—24). Pelusiten 20—22 (20—22). Ackerbohnen 21—22 (21—22). Wicken 22—24 (22—24). Lupinen blaue 13,50 bis 14,50 (13,50—14,50), gelbe 14,50—15 (14,50—15). Serradella neue 21—23,50 (21—23,50). Rapsstuchen 16,40 bis 16,50 (16,40—16,50). Reinkuchen 20,80—21,20 (20,80 bis 21,20). Erbsenstängel 9,60—9,80 (9,60—9,80). Sojabohnen 19,30—19,90 (19,30—19,90). Kartoffelflocken 26,90 bis 27,30 (26,80—27,20).

Und Friede auf Erden . . .

Weihnachtserzählung
von Wolfgang Kemter.

(Nachdruck verboten.)

„Da strich ihr der Bauer mit der Hand übers Haar und meinte lächelnd: „Es geht schon, Mädel, a paar Knochen sind kaputt, aber die wird der Doktor schon wieder zusammenfügen, na, brüden reden wir droben bei der Mutter.““

Es war keine leichte Sache, den ganz hilflosen, schweren Mann bis zum Wege hinaufzubringen. Es brauchte die ganze Kraftanstrengung der vier Männer, sie leuchten und schwitzen, daß ihnen das Wasser nur so herunterließ, endlich aber hatten sie es geschafft.

Vom Wege aus konnten Naz und die Knechte den Vater allein zum Wilbed bringen. Stephan eilte talwärts, um seine Leute und den Doktor zu verständigen.

„Am Abend kommst, Stephan,“ rief ihm der Wilbeder noch nach.

„Freilich, freilich, Vater, komm i.“

In den ersten Nachmittagsstunden kam der Arzt, ein junger Landbacher Doktor, aus Wilbed, stellte fest, daß der Wilbeder einen Fuß und ein paar Rippen gebrochen hatte. Die übrigen Verletzungen waren geringfügiger Natur und waren bald geheilt. Nachdem der Doktor die Verbände angelegt hatte, eilte er wieder zu Tal, denn dort wartete ein junges Weib mit zwei kleinen Kindern auf das Christkind. Er hatte der Wilbederin und Margret genau erklärt, was der Vater brauchte, und wie sie ihn pflegen mußten, am Nachheiligtag würde er wiederkommen.

Als die Wilbederin ihrem Mann zu trinken gab, da fragt sie besorgt: „Hast große Schmerzen, Vater?“

Der Wilbeder aber lächelte und meinte: „Mutter, die Schmerzen ertrag i gern, dös geht scho vorbei, aber sonst ist mir so leicht, gib acht, dös wird a Weihnacht, wie wir zwoa no loane erlebt haben, überhaupt gib's jetzt a anders Leben auf dem Wilbed. A bißl spät ist's

zwar, Mutter, aber wir werden schon aa no was davon haben, meinst nit?“

„Es ist nie z'spät, Vater, und a Freud hab i, i kann dir nit sagen, wie.“

Als es zu dämmern begann, wurde Margret unruhig, alle Augenblicke trat sie vor die Tür und spähte hinaus.

„Kannst es nit erwarten, Mädel?“ neckte ihr Bruder.

„Ach du,“ lachte Margret und eilte wieder ihrer Mutter zu Hilfe, die am Herde stand und Krapsen buk.

Endlich kam ein heller Jodler vor dem Hause. Margret und Naz eilten, zu öffnen.

Das Mädel rief: „Der Stephan kommt.“

Dann versummte es jäh, denn es sah, daß der Geliebte nicht allein war, hinter ihm tauchte die breit-schultrige Hüngestalt seines Vaters auf.

„So,“ rief der alte Lechleitner, „da wären wir. Grüß euch Gott mitkommen.“

Dann trat er auf die Wilbederin zu, die die Hände an der Schürze abtrocknend, aus der Küche kam. „Guten Abend, Wilbederin, heut kriegt a seltenen Besuch. Die Mutter läßt grüßen, sie wär gern a mitkommen, aber der Weg ist ihr do zu weit gewesen.“

„Grüß die Gott, Lechleitner, dös ist mir a rechte Freud. Kommt in die Stuben.“ Im Zimmer neben der Stube lag der Wilbeder. Margret war voller Freude zu ihm geeilt. „Der Stephan ist kommen und sein Vater.“

„Der Lechleitner?“ fragte der Wilbeder froh erstaunt. Da betrat dieser schon das Zimmer, trat ans Bett und bot seinem alten Gegner die Hand.

„Christian,“ sprach er mit seiner tiefen, ruhigen Stimme, „i denk, mir machen Frieden. Es ist heut die rechte Nacht dazu. Zugleich mach i fir mei Buben den Freiwerber um dei Tochter. Mutter und i wollen übergeben, es gehört a neue Bäuerin ins Haus und da wär uns dei Gretl grad recht.“

„Peter,“ rief der Wilbeder, der eine starke Bewegung nicht verbergen konnte, und schlug in die dargereichte

Hand, „i dank dir vieltausendmal, daß du zu mir kommen bist, tu mir alles verzeihen und bei Bub soll als Freier auf dem Wilbed willkommen sein, i weiß, die Gretl könnt' nit besser kriegen.“

So gab es auf dem Einödschhofe ganz unerwartet ein frohes Weihnachtsfest. Zum ersten Male seit langer, langer und langer Zeit barg das Wilbed wieder glückliche Menschen, die das Fest des Friedens und der Versöhnung mit froher Andacht feierten.

Stephan hatte aus seinem Kucksack zur allgemeinen Heiterkeit eine Reihe von etikettierten Flaschen geframt, dazu Lebkuchen und anderes Backwerk, und erklärte lachend, daß er alles heute in Landbach gekauft habe, denn ohne Wein dürfe dieses Fest nicht vorübergehen.

Die Wilbederin und Margret begannen dann aufzutischen. Naz machte den Mundschneid und auch der Wilbeder im Nebenzimmer kam nicht zu kurz.

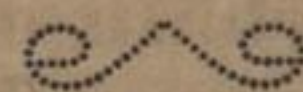
Später sangen die drei jungen Leute das alte Lied, und ihre Stimmen klangen prächtig zusammen: „Stille Nacht, heilige Nacht.“ — Die Stunden gingen fast unbemerkt: die Leute auf dem Wilbed saßen im trauten Geplauder. Plötzlich erhob sich die Wilbederin, nachdem sie auf die Uhr einen Blick geworfen hatte, trat an eines der Fenster, öffnete es und lauschte hinaus.

„Jetzt läuten sie in Landbach zur Mette,“ sprach sie dann.

Tatsächlich klangen in leisen, abgerissenen, aber deutlich hörbaren Tönen die Glocken von Landbach durch die heute ganz windstille klare Winternacht.

Da trat die Wilbederin mit gefalteten Händen mitten in die Stube und sprach: „Ehre sei Gott in der Höhe,“ und alle anderen ergänzten: „Und Friede auf Erden.“

Ende.



Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Weihnachtstfeiertag.

Waldenburg. Fröh 6 Uhr: Untere altkirchliche Christmette. Predigt über Titus 2, 11-14: Was uns die Weihnachtsstunde gibt. Kirchenmusik: 1. Stille Nacht. 2. Gloria! Orgel. 5. Lebr. Ehardt f. Stadtkap. 3. Weisjaug (H. L. Salm, Knöfler, Poling). 4. Wechselgesang. 5. Nachspiel von Seyer: Oberstimme „Tochter Zion!“ Unterst. „Vom Himmel hoch.“

Gallenberg mit Reichenbach. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls. — Kollekte für die ev. Deutschen im Auslande. — „Die Welt ist Gottes Preis.“ Zweigesang für Sopran und Alt von Grand. — (Die Kirche ist ge-
heilt.)

Langenschürsdorf mit Falken. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst mit Abendmahlsfeier. **Kaufungen.** Um 9 Uhr Festgottesdienst 1/11 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls 1/15 Uhr liturgischer Weihnachtsgottesdienst mit Christvesper der Konfirmanden **Oberwinkel.** Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

Grumbach. Nachm. 2 Uhr Festgottesdienst. **Schlagwitz.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. **Schwaben.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Anschließend Kindergottesdienst.

Franken. Abends 7 Uhr Weihnachtsgottesdienst für die Kinder, wozu auch die Erwachsenen herzlich eingeladen werden. **Kempe.** Vorm. 10 Uhr Weihnachtstafel, anschließend Abendmahlsfeier.

Weidensdorf. Vorm. 1/8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. 8 Uhr Weihnachtspredigt 9 Uhr Weihnachtskindergottesdienst. **Ziegelheim.** Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Darnach Beichte und Feier des heil. Abendmahls. (Anmeldungen tags zuvor im Pfarramt erbeten) **Pfarrer Ranft.** Nachm. 4 Uhr Christvesper für die Kinder. **Wolkensberg.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst Nachm. 4 Uhr liturgischer Weihnachtsgottesdienst für Kinder und Erwachsene.

Am 2. Weihnachtstfeiertag.

Waldenburg. Vorm. 1/10 Uhr Festpredigt. **Pfarrer Ranft.** Singform B. Posaunenchoral: 50, 1: Vom Himmel hoch. Kirchsammlung für die kirchliche Versorgung der Deutschen im Auslande. — Missionsbüchsen bittet man im Pfarrhaus abzugeben. — Kirchenmusik: 1. Chor: „Jauchzet Gott, alle Lande —!“ (2. Chor: „Gott d. Herr d. Werkes 10.“) 2. Nachspiel: „D du fröhliche —!“ (Zanger: op. 110, Schlusstell.)

Altstadt Waldenburg. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Kirchenmusik: „Seliges Nach“, Festgesang für Chor mit Orchesterbegleitung von Paul Prehl. — Kollekte für kirchl. Versorgung ev. Deutscher im Auslande

Niederwinkel. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst — Kollekte für die kirchl. Versorgung der ev. Deutschen im Auslande.

Gallenberg mit Reichenbach. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. — Kollekte für die ev. Deutschen im Auslande. — Weihnachtsgesang für gem. Chor von Röder. (Die Kirche ist geheilt) Vorm. 1/11 Uhr festlicher Konfirmanden- und Kindergottesdienst.

Langenschürsdorf mit Falken. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. **Kaufungen.** Um 9 Uhr Festgottesdienst. **Oberwinkel.** Fröh 1/17 Uhr Festgottesdienst. **Grumbach.** Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.

Franken. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. **Kempe.** Vorm. 10 Uhr Festpredigtgottesdienst. **Pfarrer Naumann-Schönberg.** Nachm. 4 Uhr Kindergottesdienst/Weihnachtsfeier im Kirchgemeindeaal.

Weidensdorf. Vorm. 8 Uhr Festpredigtgottesdienst. **Pfarrer Naumann-Schönberg.**

Ziegelheim. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. **Oberpfarrer Kaiser-Waldenburg.** An beiden Feiertagen Kollekte für die kirchliche Versorgung der evangelischen Deutschen im Auslande. Die Missionsbüchsen gebe man, bitte, bis Weihnachten im Pfarramt ab.

Wolkensberg. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Kollekte für evangelische Deutsche im Auslande. — Kirche geheilt.

Bereinsnachrichten.

Landeskirchliche Gemeinschaft. 2. Feiertag Abends 8 Uhr Weihnachtstafel

Jugendbund für entschiedenes Christentum. 3. Feiertag Abends 7 Uhr Weihnachtstafel. — **Sonntagschule.** 2. Feiertag Nachm. 2 Uhr Weihnachtstafel.

Verlangen Sie bei Ihrem Brikettlieferant d. Marke **V&L**

V&L Briketts sind mit den höchsten Heizwerten ausgestattet, verbrennen geruchlos und hinterlassen wenig weisse Asche. Sie sparen Geld durch die sparsame Verbrennung.

Zu beziehen durch die Firma **E. Flechsig i. Waldenburg i. Sa.**

Arno Görner, Naturheilkundiger, Glauchau, Lindenstr. 40 I.

Sprechzeit: Dienstags und Freitags von 10 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm.

Behandle

nach 25jähriger Erfahrung und Praxis Krankheiten nach dem Naturheilverfahren, homöopathische und magnetische Kuren, Augendiagnose, Urinuntersuchung, Frauenkrankheiten, Massage, Thure-Brand. Grosse Erfolge bei Gallenstein-Leiden.



Verkaufsstelle:

Goldschmied F. A. Bretschneider

Leipziger Str. 89 **Glauchau** Fernsprecher 515.

Für den Weihnachtsbüchertisch:

Waldenburger Kriegsgedenkbuch.

Geschichte des Krieges in der Heimat mit einem Verzeichnis der Gefallenen Preis 50 Pfg.

Hermann Löns und die Frauen.

Von Carl Kahle. 120 Seiten Text mit Abbildungen in Ganzleinen Preis geb. 4.—

Einfache u. doppelte Buchführung.

Von Beck. Lehrbuch zum Selbststudium und Führer durch das kaufm. Rechnungswesen. 192 Seiten Text Preis geb. 4.—

Unter Afrikas Sonne.

Interessante Reiseerlebnisse von Wilhelm Köhler. Mit zahlreichen Abbildungen broschiert Preis 1.50

Im Solde Frankreichs.

Schicksale und Abenteuer deutscher Fremdenlegonäre von Friedrich Wenker. Broschiert Preis 1.50

Köhlers Kolonial-Kalender für 1927.

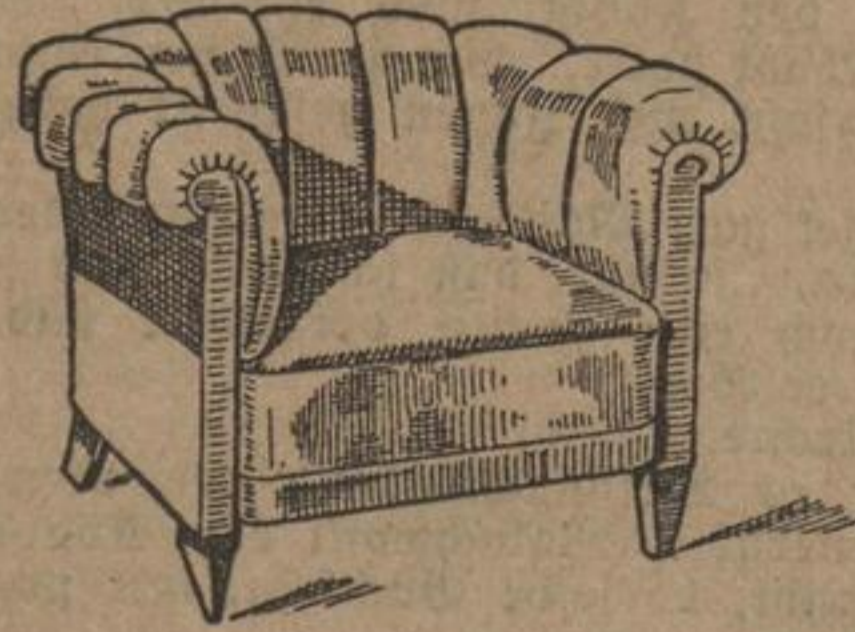
Der Kalender umfasst 240 Seiten mit vielen Abbildungen Preis 1.20

Köhlers deutscher Kalender 1927.

216 Seiten, zahlreiche Abbildungen Preis nur 0.60

Geschäftsstelle des Schönburger Tageblattes.

— Fernruf Nr. 9. —



Moderne selbstgefertigte **Polstermöbel.**

J. Hermann Hahn, Waldenburg, Weinkellergasse 8.



Schuhwaren

Reichhaltige Auswahl in Leder und Filz

Sport-Kamaschen, Sportschuhe

empfehlen

Rich. Hesky & Sohn.

Glückwunschkarten

— für Neujahr —

und allgemeine Zwecke mit Namensdruck

empfiehlt

Buchdruckerei E. Kästner, Waldenburg Sa.

— Fernruf Nr. 9. —

Priv. **Automobil-Fahrschule Julius Kiessling.**

Ruf 902. **Glauchau, Zeppelinstr. 11.**

Tages- u. Abendkurse. Prospekt frei.

Bringen zum **Wochenmarkt**

außer unterer stets frischen **Mohorner Land-Molkerei-Butter**

von wirklcher Qualität auch eine sehr feine frische **Tafel-Butter für nur 1.05 das Stk.**

und empfehlen unsere hochfeinen echten **Mohorner Frischmilchhäse** für den verwichensten Genuß.

Molkerei Mohorn, Großperr., Glauchau.

Achtung! Zum Wochenmarkt

empfehle sehr billig:

Prima Rinder-, Schweine-, Kalb- und Hammelbraten, kleine Lachsbraten, Cervelatwurst. **Bauernbratwurst** 1 Pfund 1.20 **pr. frischen Preßkopf** 1 Pfund —.60 **Spezialität Aufschnitt** 1/2 Pfund —.40 **gehacktes Fleisch** 1 Pfund 1.20

Meeraner Wurstfabrik.

Dankkarten

— jeder Ausführung — werden sauber und preiswert fertig von der **Buchdruckerei E. Kästner, Waldenburg.**

Wollwaren:

Hermei-Westen, Klub-Westen, Normal-Wäsche

hemden und Unterhosen, Damen- und Herren-Leibjacketen

wollne Untertaillen, Socken und Strümpfe

Sport-Stutzen, Fausthandschuhe

wollne Vorhemdchen, Pulswärmer

— Strick-Wolle — u. i. w. preiswert zu haben bei **Aug. Helbig Nachf.**

Inh.: Rob. Israel.

Prima lebende Karpfen,

Schleien u. Aale

empfehlen **Ernst Schmiedel, Fernruf 268.**

Empf. Montag 3. Wochenmarkt prima fettes **Roßfleisch**, sowie sämtliche **Wurstwaren** in nur guten Qualitäten. **Albin Brause.**

Gesucht wird ein bei Landwirten bestens eingeführter **Reisender**

gegen Gehalt und Prov. Nur erste Verkaufsstraße kommen in Frage. **Hilmar Hesse,** Futtermittelfabrik, **Leipzig, Bauhofstr. 11.**

Zimmer zu vermieten; wo? sagt die Exp. d. Bl.

Empfehle zum Feste: **Spirituosen, Süd-, Rot-, Weiß- und Schaumweine.**

Arno Eichler, Uhlmannsdorf.

Lebende Karpfen

verkauft zu jeder Zeit billig **Georg Stein, Grünwarenhandlg., Callenberg b. W.**

Starke Gänse

wieder eingetroffen und empfiehlt **Ernst Schmiedel.**

Schleifen

von Säeren, Messern, Rasiermessern u. **Ätzen, Wiegemeßern** u. i. w. führt bestens aus **Armin Piotrowski, Topfgasse 6.**

Glauchau, Kappaleder-Handschuhe

— für Damen und Herren — desgl.

Stoff-Handschuhe

Strick-Handschuhe

Kinder-Handschuhe in allen Größen. Zu haben bei **Aug. Helbig Nachf.** Inh.: **Robert Israel.**

Schubcreme,

beste Waren, gute Marken, **Puder**

zu Wildlederschublen, **Sportfett, Skiwachs**

Stiefelschmiere empfehlen **Richard Hesky & Sohn,** Schuhmachermeister, **Telefon 209.**

„Bleyle“

Knaben-Anzüge

Knaben u. Mädchen - Sweater - gestrickte

Knies- und Leibchenhosen zu haben zu Fabrikpreisen bei

Aug. Helbig Nachf. Inh.: **Rob. Israel.**

Suche für sofort einen **Kleinenken.**

Ulrich, Kleinchursdorf.

Einen Kleinenken sucht **Franz Kirste,** Seifersdorf.

Einen Kleinenken stellt zum Neujahr ein **Guido Berger, Widersdorf.**